

Abonnementspreise: Im ganzen deutschen Reich: Jährlich: 18 Mark...

Dresdner Journal.

Verantwortliche Redaction: Ob. redacteur Rudolf Günther in Dresden. Herausgeber: K. u. k. Expedition des Dresdner Journals...

Nachbestellungen

auf das „Dresdner Journal“ für die Monate November und December werden zum Preise von 3 M. angenommen für Dresden bei der unterzeichneten Expedition...

Ankündigungen aller Art finden im „Dresdner Journal“ eine sehr geeignete Verbreitung, und werden die Gebühren im Ankündigungstheile mit 20 Pf. für die kleingespaltene Zeile...

In Dresden-Knechtsteden können Bestellungen abgegeben werden in der Kunst- und Musikalienhandlung des Herrn Adolf Brauer...

Königl. Expedition des Dresdner Journals. (Zwingerstraße Nr. 20, in der Nähe des neuen Postgebäudes.)

Amthlicher Theil.

Dresden, 27. October. Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Georg von Sachsen haben heute das Palais auf der Langestraße bezogen.

Verordnung.

die in Umlauf befindlichen Reichsgoldmünzen, Einhalterstücke, Reichsilbermünzen und Reichsilberscheine betreffend.

- 1) alle dem Ministerium des Innern unterstehenden Königlichen Behörden und Verwaltungsstellen, welche Kasien haben,
2) alle Stadträte und die Polizeiamter zu Leipzig und Chemnitz, sowie an
3) alle Sparcassenverwaltungen...

Dresden, am 20. October 1882. Ministerium des Innern. v. Hoffmann-Ballwig. Pauli

Fenilleton.

Abgeigt von Otto Sand.

Wandlungen.

Novelle von F. L. Reimar. (Fortsetzung.)

Die vielfachen Erinnerungen, welche das Durchsehen der Familienpapiere nachgerufen hatte, verbunden mit der durch den letzten Act erzeugten Erregung, waren doch nicht ohne Einfluß auf das Gemüth der alten Dame geblieben.

Bekanntmachung.

Die Eröffnung des Betriebes der Theilstrecke Kirchberg-Saupersdorf der Wilkau-Saupersdorfer Secundäreisenbahn und der Theilstrecke Hainsberg-Schmiedeberg der Hainsberg-Dippoldiswalde-Kipsdorfer Secundäreisenbahn betr.

Das Finanzministerium hat beschlossen, die Theilstrecke Kirchberg-Saupersdorf der Wilkau-Saupersdorfer Secundäreisenbahn und die Theilstrecke Hainsberg-Schmiedeberg der Hainsberg-Dippoldiswalde-Kipsdorfer Secundäreisenbahn

am 1. November d. J. dem allgemeinen Verkehr zu übergeben.

An der Theilstrecke Kirchberg-Saupersdorf befinden sich außer den genannten Endstationen die Personenhaltestellen Kirchberg, sowie eine Personenhalte- und Steinaldenstelle Saupersdorf, ferner an der Theilstrecke Hainsberg-Schmiedeberg außer den Endstationen die Station Dippoldiswalde und die Haltestellen Rabenau, Spechtitz, Seifersdorf, Kallter, Ullersdorf, Obercarsdorf und Rausdorf.

Die Leitung des secundären Betriebes der gedachten Theilstrecken erfolgt durch die Generaldirection der Staatsbahnen, welche die Tarife und Fahrpläne bekannt machen wird. Dagegen verbleibt die Erledigung der auf Bauangelegenheiten und die Regelung der Beschäftigungsverhältnisse sich beziehenden Geschäfte im Bereiche der neuen Bahnstrecken bis auf Weiteres noch dem Commissar für Staatsbahnbau Finanzrath Schreiner.

Dresden, am 26. October 1882. Finanzministerium. von Könnert. Müller.

Bekanntmachung.

Der zum Schwurgerichtspräsidenten bei dem Landgericht Freiberg für die vierte Sitzungsperiode des Jahres 1882 ernannte Landgerichtsdirektor Volpert daselbst ist aus Gesundheitsrücksichten dieser Funktion entbunden und an dessen Stelle der Landgerichtsdirektor Hedenus in Freiberg zum Vorsitzenden des Schwurgerichts bei dem gedachten Landgerichte für die vierte Sitzungsperiode 1882 ernannt worden.

Dresden, den 25. October 1882. Der Präsident des Königl. Sächs. Oberlandesgerichts. Klemm. von Dallwitz.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht:

- Telegraphische Nachrichten. National. Journal des Débats. Zeitungsblätter. (National. Journal des Débats. Brit. Journal.) Tagesgeschichten. (Dresden. Berlin. Karlsruhe. Weimar. Bremerhaven. Wien. Paris. Haag. Bern. Rom. St. Petersburg. Bukarest. Kairo.) Dresdner Nachrichten. Feuilleton. Tageskalender. Kirchennachrichten. Telegraphische Witterungsberichte. Inserate.

Beilage.

Ernennungen, Beförderungen etc. im öffentl. Dienst. Dresdner Nachrichten. Provinzialnachrichten. (Leipzig. Chemnitz. Zwickau. Ebenstedt Oelsnitz. Freiberg.) Vermischtes. Statistik und Volkswirtschaft. Börsennachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, Donnerstag, 26. October, Abends. (B. L. Z.) Der „Temps“ meldet die Demission Floquet's als Seinepräfect mit dem Finanzminister, daß die Demission von der Regierung angenommen sei.

Der Ministerrath billigte das Verfahren der richterlichen Behörde in Chalons, welche den Proceß der Angekludigten in der Angelegenheit von Montcau-les-Mines vertagte. Der Proceß wird vor einem andern Schwurgerichtshofe beschleunigt verhandelt werden, damit die Haft der Angekludigten nicht verlängert werde. (Sgl. unsere Pariser Correspondenz unter „Tagesgeschichte“.) Ein Correspondent des „Temps“ befragt aus Montcau-les-Mines, daß die internationale Verbindung, welche in der Schweiz ihren Sitz habe, die Vorgänge in Lyon und Montcau-les-Mines leite. Die neuerlichen Ergebnisse der angeführten Nachforschungen beweisen, daß russische Rißlikisten, insbesondere der Fürst Krapotkin, sich an der Organisation der französischen Anarchisten beteiligten.

Das Journal „Paris“ veröffentlicht eine Liste der in Paris und der Bananmeile organisierten anarchischen Gruppen; die Gesamtzahl der Affiliirten beträgt 1229.

Das Syndikat der Wechsellagerer in Lyon erhielt ein Schreiben, in welchem gedroht wird, die Höfe in die Luft zu sprengen.

Der „Telégraph“ glaubt, daß Desmichels zum Reichskammerpräsidenten ernannt sei.

London, Donnerstag, 26. October, Abends. (B. L. Z.) Beide Häuser des Parlaments traten heute zu Sitzungen zusammen.

Im Oberhause beantragte der Staatssecretär des Auswärtigen, Carl Granville in warmen Worten ein Dankesvotum an den Admiral der Flotte und den Oberbefehlshaber der Armee in Aegypten, worauf der Earl Granville erklärte, die Absicht der Regierung gehe dahin, den Aegypten als Haupt des ägyptischen Staates aufrecht zu erhalten. Das Haus vertagte sich hierauf bis zum 10. November.

Im Unterhause antwortete der Unterstaatssecretär des Auswärtigen, Sir Charles Dike, auf mehrere Anfragen, es sei keine Convention, betreffend die Kosten der Occupationen, abgeschlossen. Diese Frage werde aber gegenwärtig erwogen. Bezüglich des französisch-türkischen Vertrages liege noch keine officielle Nachricht vor. Bevor der Regierung die Bedingungen des Vertrages bekannt seien, könne sie ihre Ansicht darüber nicht aussprechen. Die Regierung habe den Generalconsul Rollet auf dessen Anfrage informiert, daß, wenn es der persönliche Wunsch des Aegypten sei, den General

Vater zum Befehlshaber seiner Armee zu ernennen, die Regierung keinen Einwand dagegen erhebe. Der Aegypten habe erwidert, es sei nicht nur sein persönlicher Wunsch, sondern er bitte, daß Vater komme, und er und seine Minister seien einig in dem Gesuche, daß er bald komme. Ueber die von Aegypten gethanen Schritte zur Recrutirung der Armee sei England nicht consultirt worden. Es unterliege keinem Zweifel, daß im Sudan gestörte Zustände herrschen; aber er habe Grund zu glauben, daß die Journalnachrichten darüber übertrieben seien. Die Sache habe übrigens in Kairo Beachtung. — Chamberlain, Präsident des Handelsministeriums, erklärt, es lägen keine officiellen Nachrichten vor, daß die Tunnelarbeiten von der französischen Küste aus betrieben würden; auch sei nicht zu befürchten, daß der Tunnel ohne die Zustimmung oder gegen den Wunsch Englands angelegt würde; es erweise daher nach und unwahrscheinlich, bei der französischen Regierung darüber vorzulegen zu werden. — Der Premier Gladstone beantragt das Dankesvotum an die Armee und Flotte in Aegypten und bemerkt, er werde zu geeigneter Zeit die Bewilligung von Leibern für Admiral Seymour und General Wolseley vorschlagen. Rochete unterstützt den Antrag Gladstone's; Lawson beantragt die Vorfrage. Der Antrag Lawson's wird mit 354 gegen 17 Stimmen abgelehnt, auch der Antrag Rollet's, in dem Dankesvotum die Worte: „Unterdrückung der militärischen Revolution gegen den Aegypten“ zu streichen, wird mit 230 gegen 25 Stimmen abgelehnt. Das Dankesvotum wird ohne weitere Abstimmung angenommen. — Vom Hause wurde hierauf die Debatte über die Reform der Geschäftsordnung fortgesetzt.

Christiania, Donnerstag, 26. October, Abends. (B. L. Z.) Die heutige Wahl zum Storting ist hier in Christiania durchweg conservativ ausgefallen.

Belgrad, Donnerstag, 26. October, Abends. (Corr.-Bor.) Der Vorstand der radicalen Partei hatte eine besondere Audienz, um dem Könige die Versicherung der Ergebenheit der radicalen Partei zu überbringen.

Kairo, Freitag, 27. October. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Infolge der Bedrohung Oberägyptens durch den falschen Propheten beschloß der Ministerrath unter dem Vorhitz des Aegypten, so viel als möglich schwarze Truppen abzusetzen und den Oberbefehl Ismail Pascha Gub zu übertragen. Im Proceß Arabi's sagte Ali Nusabdi Bey aus, daß Massacre in Tanta habe begonnen, als der Adjutant Abdallah's eintraf und erklärte, die Vernichtung der Christen entspreche den Absichten Arabi's. (Sgl. die „Tagesgeschichte“.)

Dresden, 27. October.

Ran spricht bereits von dem „Erdbeben von Montcau-les-Mines“, dessen Erschütterungen ganz Frankreich Gefahr drohen. Die französische Regierung hat Beweise, daß in Frankreich eine Organisation bestand, zu einer bestimmten Zeit in ganz Frankreich eine revolutionäre Bewegung ausbrechen zu lassen. In allen Städten und Industrievororten bestanden kleine Gruppen anarchischer Affiliirter, meist junge Leute von 18 bis 25 Jahren. Ihre Parole, Schriften und Rathschläge empfingen sie von reisenden Agenten, wichtige Befehle werden ihnen mündlich mitgeteilt, revolutionäre Blätter erhalten sie meistens gratis. Einige dieser Gruppen maskirten ihre Organisation mit dem Namen „Syndicalisthammer“. Einzelne Gruppen einer bestimmten Region sind zu einem Departement vereinigt. Jede Conspiration hat bestimmte Zeichen und einen besondern Namen. Die Executionsgruppen sind im Lande zerstreut, das leitende Comité hat keinen

gründet durch des nahezu schroffe Abbrechen, wie man es doch, wenn man an ähnliche Vorgänge zurückdachte, hätte erwarten sollen: sie wußte nun, daß Hermann nicht daran dachte, Virginie Ranstedt zu seiner Gattin zu wählen! Daß er sie vielleicht geliebt hatte, war dagegen von keiner Bedeutung und konnte auch sogar verziehen werden, da er ja jener höheren Rücksichten — es waren natürlich die der Familie, die Erinnerungen an die verstorbenen von dem Ranstedt's zugesetzten Beleidigungen! — eingedenk geblieben war. Die alte Dame war sehr zufrieden mit ihrem Ruffen! Und als Hermann nach einer Weile ging, entließ sie ihn unter Aeußerungen eines Wohlwollens, wie ihm noch nie von ihr zu Theil geworden war.

„Hatte sie sich ihm aber von ihrer freundschaftlichen Seite gezeigt, so war der Bruch Philipp Strecker's, der bald darauf erfolgte, heute nicht von demselben Glück begleitet. Schon der Eintritt ihres getrennten Schwalmers rief einen unruhigen Blick hervor, da er sie in ihrem Andenken stürzte; als sie nun aber erfuhr, daß er gekommen war, um ihr das inzwischen in aller Form ausgearbeitete Testament zur Unterzeichnung vorzulegen, ward sie vollends verdrückt.

„Aber was treibt Sie denn so zur Eile, mein Herr Strecker?“ fragte sie. Sogt Ihnen vielleicht Jemand, daß ich morgen sterben werde? Es ist unbeschreiblich von Ihnen, mich so zu drängen, mir nicht Zeit zur Besinnung zu lassen!“ „So war Philipp noch nie von seiner Schwärmerin angefahren worden! Bestürzt und mit wüthender Farbe sah er sie an. (Fortsetzung folgt.)

der alten Dame etwas las, welches ihn an die Möglichkeit eines baldigen Scheiterns erinnerte — genau, er bewies sich ihr weicher als gewöhnlich, ließ sie in ihren kleinen Schwächen gehen und behielt nur die Absicht im Auge, ihr ganz und voll den Verwandten zu zeigen. — Und so wohl verfolgte er seinen Zweck, daß in dieser Unterredung Gegenstände zur Besprechung gelangten, die früher nie eine Erörterung gefunden hatten, Seiten angeschlagen wurden, die bisher kaum berührt worden waren, und es war Frä. v. Dorfen als habe sie plötzlich eine ganz andere Stellung zu ihrem Ruffen gewonnen. Auf Manches, dem er sonst ausgewichen war, gab er heute ausführlichen Bescheid, und so erfuhr sie in dieser Stunde mehr über seine Lebensansichten, als ihr in dem ganzen bisherigen Verkehr offenbar geworden war. Was sie aber vernahm — es schien ihr gar nicht so weit abzuliegen von ihren eigenen Grundgedanken, daß sie ihn darum hätte verdammen können, und mehr und mehr stieg der Bewußtsein in ihr auf, sie habe doch wohl in manchen Punkten eine falsche Meinung von ihm gehabt, es sei ihr dies und das aber ihn anders vorgestellt worden, als es wirklich war. Sie mußte — ja, sie mußte nun auch mit ihrer Beurtheilung völlig zu Ende kommen, und so überwand sie sich endlich und that die schwere Frage nach seinem Verhältniß zu Virginie Ranstedt. Ganz unermittelt, ohne nach einem Uebergang zu suchen, brach sie plötzlich in die Worte aus: „Sag' mir, Hermann: wie steht Du zu jenem Mädchen? — Du weißt es schon, welches ich meine!“ „Ich?“ fragte er halb lächelnd, „ich sollte wissen —? Gnädige Tante, ich ohne nicht, von wem Sie reden!“ „Kun,“ rief sie ungeduldig, „ich spreche natürlich

von der Tochter des Obersten v. Ranstedt! Wie ist Dein Verhältniß zu ihr?“ Die Berührung war so unerwartet, so unart, daß das Jucken erklärlich blieb, welches einen Moment lang durch Hermann's Gesicht flog; dennoch vermochte er den Sinn der Erkundigung nicht sogleich vollkommen zu fassen. „Mein Verhältniß?“ fragte er nur, indem er die Tante erstaunt anblickte. „Et ja,“ entgegnete die alte Dame, welche allein schon auf seine Ueberrückung eine gewisse Hoffnung hatte, „wenn Du es nicht weißt, so muß Du es erfahren, daß man unter den Luten!“ — sie sprach das Wort mit einer entschiedenem Betrachtung aus — „von einer nähern Beziehung, sogar von einer Verlobung zwischen Dir und der Dame spricht!“ Eine tiefe Blässe lagerte sich über Hermann's Züge; dennoch entgegnete er ganz ruhig: „Ein solches Gerücht ist lediglich von dem Aberglauben jener Leute erfunden worden!“ „Ich dachte es mir!“ rief sie fast frohlockend aus. „Ich wollte auch an eine solche Verirrung Deines Geistes nicht glauben, Hermann!“ Der Ausdruck in dem Gesicht des jungen Arztes zeigte deutlich, wie sehr er verletzt war. „Verirrung?“ stieß er brinnig hervor; dann aber brach er plötzlich ab — der eine Moment hatte hingereicht, daß er sich zu bezwingen vermochte. „Lassen wir dies Gespräch fallen!“ sagte er ernst und ruhig. — „Es ist überflüssig, von Gefühlen zu sprechen, die höheren Rücksichten weichen müssen.“ Damit ging er auf andere Gegenstände über. Fräulein v. Dorfen aber schloß sich keineswegs

Sig in Genf. Jede französische Föderation entsendet einen Delegierten in das Genfer Comité, zu welchem auch Hüfti Rapoportin gezogen wurde. (Ergl. die ausführlichen Mittheilungen anderer Pariser Correspondenten unter „Tagesgeschichte“.) Dem Comité gehörte auch ein unentworfener Communist an, welcher sagte, Rußland werde in Erfassung verlegt werden durch den Ausbruch in Frankreich. Die Gefahr, welche so unendlich ansteigt, hat mit einem Male tief verstimmt; insbesondere findet die Suspension des Processus von Châlons in Kreisen Mißbilligung, wo man bisher der Regierung möglichst wenig Hindernisse in den Weg zu legen bemüht. Die Witz zeigte sich aber die von der Regierung betrubelte Schwäche sehr verdrossen. Die gemäßigten Organe protestiren gegen das System der radicalen Presse, die Regierung als die moralische Urheberin und theilweise wohl direct als die Anstifterin der Dynamitattentate für dieselben verantwortlich zu machen, erkennen aber nichtsfestzuhalten an, daß auch nach ihrer Auffassung der Justizminister Fehler begangen hat und daß die Kollegen desselben jeden Antheil an diesen Fehlern energisch zurückgewiesen haben. Sogar regierungsfreundliche Blätter, wie der „National“, greifen den Justizminister Debes, welcher den Befehl zur Suspension des Processus gegeben hat, in überaus bestiger Weise an und rufen aus: „Fort mit Debes!“ — Auch das „Journal des Débats“, zu allen Zeiten das Organ der gemäßigten Politiker, welches bisher die Vorgänge in Montcau-les-Vignes an leitender Stelle kaum erwähnte, wohl um einerseits nicht zu beunruhigen, andererseits die Regierung nicht zu nahezu kommen, welche diese wohl so lange als möglich zu vermeiden suchte, macht heute den neuesten Befehl des Justizministers zum Gegenstand einer Besprechung. „Nicht ohne tiefe Ueberzeugung“, sagt das Blatt, „wird man vernommen haben, daß der Assisenhof der Saône-et-Loire, auf Verlangen des öffentlichen Ministers, die Verurteilung der Angelegenheit von Montcau-les-Vignes, welcher bereits 5 Sitzungen gewidmet worden waren, auf die nächste Session beschloß hat. Die beklagenswerthen Thaten, die an Gémoréne und seinen gerichteten Todesurtheil, das Wieder-aufleben der Attentate und der revolutionären Propaganda seit der Eröffnung der Debatten, welche sehr getrigert erschienen, die Haltung der Gémoréne zu beeinflussen, sind uns nicht unbekannt; allein, wenn wir auch den entrüsteten Schmerz“ des Herrn Generalprocurators theilen, so ist es uns doch unmöglich, in dieser unerwarteten Verurteilung eine „von der öffentlichen Ordnung, ja selbst im Interesse der Unterdrückung geübter Verurteilung“ zu erblicken. In Wahrheit, die Umstände erheben eine um so reichere Unterdrückung, je mehr Bewegtheit die Uebelthäter entwickelten. Es kann nicht gegeben werden, daß in einem Lande, welches durch Ordnung und Ruhe hat, der regelmäßige Gang der Criminaljustiz plötzlich durch Unternehmungen unterbrochen werden kann, und was noch schlimmer ist, durch einfache Drohungen von Feinden der Gesellschaft, gerade in dem Augenblicke, wo diese am meisten das Bedürfnis empfindet, ihre Kräfte zu concentriren; dadurch, daß sie zeigt, daß sie ausreichend gerüstet ist, um alle gegen ihren Bestand gerichteten Versuche abzuwehren und zu vereiteln; es geht nicht, daß man in einem solchen Augenblicke die (die Gesellschaft) auffordert, unter ihr Bestehen zu verbleiben und den Verdächtigen der Anarchie das Feld zu überlassen. Diesen Augenblick erwählt man, um sich für „terroristisch“ zu erklären und um den gesetzlichen Hülfsmitteln der Justiz, ja der Justiz selbst ein „Nette sich, wer kann!“ zuzurufen. Gott sei Dank, die Einwirkung des Gémoréneengerichtes functionirt lange genug bei uns; sie ist genugsam mit Achtung umgeben, und steht genug Vertrauen ein, so daß man zwei Mal sich bestimmen sollte, ehe man ihre Beleidigung antwortet, zu glauben, ihre Freiheit, ihre Willkür und ihr Bürgerrecht sei von einem anonymen Brief abhängig, und wäre er selbst mit „einem Dolche gestempelt“. Die Ergebnisse dieser bedauerlichen Entschlüsse werden nicht auf sich warten lassen. Kaum hatte der Generalprocurator seine Anträge vorgelegt, als die Vertheidigung andere, die Freigebung der Angeklagten bezweckende Anträge niederlegte. Die Angeklagten seien, wie die Vertheidigung meinte, „schon als freigesprochen anzusehen, weil die Anklage von selbst in ihrer Grundlosigkeit zerfallen würde.“ Sie wird nicht zerfallen, allein, man muß dieses zugeben, es schien, als ob sie sich vertheidigen wollte, und wenn die intrinsigenten Leistungen von „vollkommener Abbanlung“, von „flüchtigen Eingebungen“ der niederländischen geographischen Gesellschaft allgemeiner bekannt geworden sind; diese Touren schildert er im zweiten Abschnitte, während den ersten die Beschreibung der zeitlich spätern, zugleich wichtigeren Reise im südlichen Borneo einnimmt. Zweitelei zeichnet den Verfasser aus: eine gute Beobachtungsgabe, welche ihn befähigt, lebendige und offenbar naturwahre Schilderungen der Eingeborenen und der sie umgebenden Natur zu entwerfen, und ein großes malerisches Talent, wo er es soeben wieder in dem Siam bewiesen haben soll. Zeuge dessen die 30 vorzüglichen Farbenskizzen, welche aus begrifflicher Weise besser mit den Dajaks, ihren Häusern, Booten, Waffen, Geräthen u. s. w. bekannt machen, als die umständlichsten und ausführlichsten Beschreibungen es vermögen. Der wichtigste Theil der Reise ist derjenige im Salsamat Raut (Häufige von Borneo), auf dem Wahstam und seinen Zuflüssen, wo er mit einer Reihe von Dajakstämmen, auch einem menschenfressenden, in nahe Berührung kam. Der unter niederländischer Oberhoheit stehende Sultan von Raut, welcher den Verfasser auf seiner ganzen Reise bis Bantjer begleitet, ist einer der intelligentesten Fürsten im malaischen Archipel; so hat er u. B. den Sklavenhandel abgeschafft und ist ein wirklich unterrichteter Mann; dabei aber ein Bacherer, schlechter Jäger und unzuverlässiger Geschäftsmann. Dennoch ist er beim Volke beliebt, das ohne weiteres Zutritt zu ihm hat und ihm gern gehorcht. Leidenschaftlich liebt er Diamanten, von denen er eine herrliche Sammlung besitzt, dann den Hahnenkampf und seinen Stamm von 42 Weibern. Das Innere seines Landes — eigentlich erstreckt sich seine Macht nicht

vielleicht der Ohnmacht* sprechen, so übersehen sie uns in ihrer Sprache den Einbruch, welchen der unbegreifliche Rückzug von Châlons-sur Saône im Allgemeinen hervorbrachte. In allen Fällen ist eine unerklärliche Rathlosigkeit erforderlich, um einer Lage gegenüber zu treten, welche, ohne daß sie den Ernst bedrückt, welchen man ihr infolge der Neuheit zu schreiben möchte, doch energische Gegenmittel erfordert. Man darf nicht mehr den Ursprung des Uebels erkennen, und man darf Schlag auf Schlag in verschiedenen Departements aufeinanderfolgende Ereignisse nicht mehr rein lokalen Ursachen zuschreiben wollen. Es ist überzeugend dargethan, daß die Verwirrungen von Montcau-les-Vignes, wie die Vorkommnisse in Lyon und Montpellier nur Epochen eines großen, gegen die Gesellschaft gerichteten Festzuges sind, welcher schon lange, sowohl in dem Schatten der geheimen Gesellschaften, sowie am hellen Tage der anarchistischen Versammlungen vorbereitet wurde. Einer unserer Kollegen kündigt sogar an, daß man Beweise von dem Vorhandensein einer internationalen Anarchistenvereinsung erlangt hat, welche, nach dem Beispiele der russischen Nihilisten, beschloß hat, die sociale Frage mit Dynamit zu lösen. Gegen derartige Feinde muß sich der Staat aller Vertheidigungsmittel bedienen, aber welche er verfügt; sie sind ausreichend, um von Ausnahmemaßregeln Abstand nehmen zu können, aber die Regierung soll sich die Waffen nicht in der Hand zerbrechen lassen.*

Eine andere Aeußerung entnehmen wir dem „Petit Journal“. Dieses Blatt wendet sich an die Arbeiter und ruft: „Im Namen Frankreichs, im Namen des Vaterlandes, das noch nicht von seinen grossen Wunden geheilt ist, im Namen der Sache des Volkes, die uns thern und die durch solche Gewaltthaten compromittirt ist, indem die Schwachen zum Bittern und die Tapfern zum Bödren bestimmt werden, — im Namen der Frauen und Kinder, welche Brod verlangen, beschwören wir die Männer, welche wahre Helden sind, alle ungeliebten Pläne zurückzuweisen und eine Kluft zwischen sich und die handwerksmäßigen Agitatoren zu legen! Sobald diese Kluft wegliegt, ist ihre Umtriebe nicht mehr durch die allgemeine Befürchtung gebremst sein werden, wird zur großen Vertheidigung die Ruhe in Frankreich wieder eintreten.“

Man muß abwarten, ob dieser Appell des „Petit Journal“ mehr helfen wird, als die Aufforderung, welche das „Journal des Débats“ an die Regierung richtet. Frankreich steht augenblicklich vor einer großen, in der conservativen deutschen Presse, darunter auch von uns schon vor Monaten erkannten großen Gefahr; vor einer Bedrohung durch eine wohlorganisirte anarchistische Verschwörung, welche, von regierungsfreundlichen französischen Blättern lange gelugnet und vertuscht, heute mit einem Male in ihrer ganzen Größe vor die bereits zum Theil eingeschüchterten Massen der Befürchteten tritt.

Tagesgeschichte.

Dresden, 27. October. Ihre Majestät die Königin hat sich gestern Nachmittag nach dem königlichen Jagdschloß Wernsdorf begeben.

Berlin, 26. October. Se. Majestät der Kaiser ist heute Nachmittag nach Ludwigslust abgereist, wo die Ankunft Abends 10 Uhr erfolgte. Se. Majestät wurde von der überaus zahlreich zugeströmten Bevölkerung mit großer Begeisterung empfangen. Um 6 Uhr findet Diner en famille, sodann Theateraufführung im Schloß statt. Später werden die Vereine einen Fackelzug, mehrere Musikcorps eine Serenade darbringen. Morgen früh soll der Aufbruch zur Jagd nach Jagstätt stattfinden.

In der Sitzung des Bundesraths vom 16. d. Mts. theilte der Staatssecretär Burdard mit, daß die Entscheidung im Bundesrathe begonnen habe, diesmal sich nicht nur auf das nächste Finanzjahr (1883/84), sondern auch auf das darauf folgende (1884/85) erstreckend. Der Staatssecretär führte dann weiter aus: Hierfür sei die Ermöglichung möglicher Weise durch die Einführung 2jähriger Budgetperioden, welche durch den Gesetzesentwurf, betreffend die Abänderung der Art. 13, 24, 60, 72 der Reichsverfassung, ins Auge gefaßt war, bekanntlich auf dem finanzrechtlichen Gebiete hauptsächlich dem Einwande begegnete, daß es schwer aussehbar sei, den Haushalt über das nächstfolgende Jahr hinaus einigermaßen richtig zu veranschlagen. Da an dem Ziele einer durch Verlängerung der Etatsperioden herbeizuführenden Vereinfachung der parlamentarischen

und administrativen Geschäfte festzuhalten sein werde, so empfehle es sich, daß, unabhängig von der weitem Verfolgung jenes Gesetzesentwurfs, zunächst die Möglichkeit der Aufstellung eines zutreffenden Haushaltsplans für das Reich auf einen Zeitraum von 2 Jahren thatsächlich dargestellt, und daß zu dem Ende dem Reichstage sobald nicht bloß der Entwurf für das nächste Rechnungsjahr, sondern zugleich auch derjenige für 1884/85 vorgelegt würde. Die Etatsarbeiten seien demnach bei allen beteiligten Ressorts auf diese beiden Jahre ausgedehnt worden, und habe sich hierbei die Erwartung, daß eine ausreichend sichere Veranschlagung des Reichshaushalts sich auch für einen 2jährigen Zeitraum bewirken lasse, soweit bisher zu übersehen, durchaus bestätigt. Für die bezügliche Beschlußfassung des Bundesraths werde die Einbringung der beiden Hauptentwürfe die entsprechende Unterlage bieten, nachdem inzwischen — ohne Präjudiz für diese schließliche Entscheidung — die Beratung der Specialentwürfe auch für das Rechnungsjahr 1884/85 in den geschäftsordnungsmäßigen damit zu beauftragten Ausschüssen und im Plenum in herkömmlicher Weise stattgefunden haben werde. — Der Reichstag* publicirt eine Verordnung der preussischen Regierung und des Hamburger Senats, durch welche der „Kleine Belagerungsstaat“ über Hamburg-Altona und Umgebung auf ein weiteres Jahr verlängert wird. — Die „Nat.-Ztg.“ bringt folgende Zusammenstellung des Resultates der Wahlen zum Abgeordnetenhaus: Das Gesamtresultat dürfte sich dahin stellen, daß die beiden conservativen Fractionen 15 Mandate gewinnen, nämlich die deutsch-conservativen 10 und die freiconservativen 5, wogegen die Liberalen zusammen etwa 12 Mandate verlieren, nämlich die Nationalliberalen 13 und die Fortschrittspartei 2, während die Sectionisten 3 gewinnen; das Centrum dürfte 1 Sitz einbüßen, die Polen 2. Die Fractionen würden etwa in folgender Stärke im neuen Abgeordnetenhaus erscheinen, verglichen mit ihrer in Kammern besitzenden bisherigen Stärke: Conservative 123 (statt 113), Freiconservative 50 (54), Centrum 98 (99), Nationalliberal 74 (87), Sectionisten 23 (20), Fortschrittspartei 35 (37), Polen 17 (18), Dänen 2. Die absolute Majorität des 433 Mitglieder zählenden Hauses beträgt 217; Deutsch-conservative und Centrum würden mit zusammen 221 Stimmen dieselbe besitzen, einschließlich der Polen es sogar auf 238 bringen. Dagegen haben die beiden conservativen Fractionen zusammen nur 182 Stimmen, und zwar gegen 132 Stimmen der Liberalen. Bei dieser Berechnung sind ebenso wie bei der zur Vergleichung angegebenen bisherigen Parteienstärke, überall die „Witwen“ den verstorbenen Fractionen zugehört. Die neuen Provinzen, besonders Schleswig-Holstein und Hannover, sind den Liberalen verfallen. Was die alten Landestheile betrifft, so hat die Fortschrittspartei allein in Ostpreußen 9 Wahlkreise an die Conservativen verloren. — Die „Nat.-Ztg.“ berichtet, daß bei Errichtung des neuen Wahllocales für die Stadtverordnetenversammlung Berlins der Magistrat seinen Widerspruch gegen diese Maßregel nochmals ausgesprochen habe, und fügt hinzu, daß eine Beschlußfassung des Staatsministeriums, dieselbe Se. Majestät dem Könige vorzuschlagen, noch nicht vorliegt. Die „R. Pr. Ztg.“ bemerkt hierzu: Diese und ähnliche Notizen sind nur auf Verwirrung des Publicums berechnet. Die principielle Frage, ob die Stadtverordnetenversammlung aufgelöst werden soll, ist unsern Wissens nach nicht entschieden, und die Staatsministerien, wie an allerhöchster Stelle bereits erachtet. Es kann sich nur noch um die formelle Seite der Sache handeln, und an der Entscheidung selbst wird auch ein erneuter Protest der städtischen Behörde voraussichtlich nicht ändern.

Karlshöhe, 26. October. Die „Karlsh. Ztg.“ veröffentlicht eine Erklärung des Staatsministeriums, betreffend das Urtheil des Landgerichtes Mannheim in Sachen des Friedberger Bahnunfalls, in welchem schwere Beschuldigungen der Eisenbahngeneraldirection ausgesprochen wurden. Die Erklärung des Staatsministeriums constatirt gegenüber der bezüglichen vier Punkte der Entscheidungsgründe des Landgerichtes: 1) daß die Bahndirection vor dem Bahnunfall von keiner Seite und zu keiner Zeit um Errichtung eines Kleinstwehres, im Urtheil irrig Lösewert genannt, angegangen wurde; 2) daß vor dem Bahnunfall ein Antrag auf Errichtung eines zweiten Fahrdienstbureaus nicht gestellt worden, wohl aber von Seiten der Direction eine Centralvertheilung und die Errichtung zweier Fahrdienstbureaus in Vorbereitung waren; 3) daß es nicht Uebung der bahnhöflichen Bahn sei, einen abgehenden Zug vor Anfuhr eines

erfahrenen abzulassen und daß die Vorschrift der Fahrdienstbeamten, nach Lage der Sache zu verfahren, geeignet sei, die Sicherheit des Betriebes zu wahren; 4) daß die Annahme unzutreffend sei, daß der betreffende Fahrdienstbeamte mit Geschäften überhäuft gewesen sei. Das Staatsministerium habe deshalb keine Veranlassung etwaige Maßnahmen gegen die Bahndirection zu ergreifen.

Weimar, 26. October. Aus dem vom Kirchenrathe der Synode erstatteten Bericht über den Zustand der Landeskirche ergibt sich ein im Ganzen befriedigendes Bild von dem kirchlichen Gemeindeleben. Der Besuch der Gottesdienste nimmt vielfach zu, ebenso an einzelnen Orten die Theilnahme am Abendmahl. Von den neugeborenen Kindern empfangen nur wenige nicht die Taufe. Die Angaben schwanken in den letzten Jahren zwischen 2 bis 4 Procent, doch würde diese Zahl noch geringer sein, wenn genau nachgewiesen werden könnte, wie viel ungetauft gebliebene Kinder in der Zahl der vor 6 Wochen gestorbenen enthalten sind. Die Zahl der Eheschließungen ohne nachfolgende kirchliche Trauung nimmt von Jahr zu Jahr ab, im Durchschnitt des Landes betragen dieselben etwa 3 Procent. In Weimar beträgt ihre Zahl allerdings 26 Procent. In der heutigen Sitzung wurde ein Antrag eingebracht, die großherzogliche Staatsregierung um Errichtung eines Lehrstuhls an der Universität Jena zur Vorbereitung der Kenntnis vom Wesen der Heidenmission und ihrer Erfolge zu ersuchen. — Heute hat hier eine Besichtigung des Eisenbahnammes an dem Bahndamm über die Alm an der Weimar-Geraer Eisenbahn durch einen Commissar des Reichseisenbahnamtes, Regierungsrath Emerich, stattgefunden. Veranlaßt durch gesellschaftliche Gerüchte, denen zufolge dieser Damm sich in einem gefährlichen Zustande befinden solle, war von der Direction der Eisenbahn beim Reichseisenbahnamt die Errichtung eines Commissars zur Vornahme einer gründlichen Prüfung erbeten worden, damit endlich diesen Gerüchten in positiver Weise entgegengetreten werden könne. Zu der heutigen Besichtigung hatten sich außer dem Director, Bauath Rohl, und einigen Beamten des technischen Personals der Oberbaudirection Streichan seitens der weimariischen Staatsbehörden, sowie die Spitzen des Verwaltungsraths der Weimar-Geraer Eisenbahn aus Weimar und Gera eingefunden. Regierungsrath Emerich nahm nach dem Studium der Pläne und Karten den Damm an Ort und Stelle in Augenschein; während dieser Zeit passirten ein Personenzug, sowie ein Güterzug mit 2 Locomotiven die Strecke, auf der überdies 2 aneinander gekoppelte Locomotiven auf und ab fuhren zur Belastungsprobe. Selbstverständlich ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß infolge heftiger oder anderer Regenflüsse oder anderweitiger elementarer Ereignisse bedeutende Ausschungen an diesem Damm wie an jedem ähnlichen Bahndamm eintreten können. Der gegenwärtige Zustand desselben schließt aber die Gefährdung des Betriebes auf der Bahn aus. Der Commissar des Reichseisenbahnamtes billigte die von der Direction ausgeführten Arbeiten zum Schutze des Dammes und äußerte sich dahin, daß eine Gefahr für den Verkehr nicht existirt sei. Öffentlich werden sich nun die erregten Gemüther zu beruhigen haben.

Bremershaven, 25. October. (Weil.-Ztg.) Aus Wilhelmshaven wird bekannt, daß man dort einem Veruche des Landesverrathes auf die Spur gekommen ist. Der Uthler oder doch einer der Beteiligten soll hier in Bremershaven verhaftet worden sein. In der That war am Sonntag ein Ausreiter aus Wilhelmshaven hier anwesend, um Untersuchungen vorzunehmen, worauf am Sonntag auch hier ein auf einem hiesigen Dock angefertigter Fischer in Untersuchungshaft genommen wurde. Der Verhaftete war erst seit kurzer Zeit hier und früher in Wilhelmshaven beschäftigt. Infolge der Beschuldigung der Effecten des Verhafteten wurde die Vornahme verschiedener Untersuchungen auch in Wilhelmshaven telegraphisch angeordnet. Wie weit der Verhaftete schuldig ist, ist nicht bekannt, da die Angelegenheit, wie leicht erklärlich, sehr verschwiegen behandelt wird.

Wien, 26. October. Heute wurden in der Offener Hofburg die beiden Delegationen durch Se. Majestät den Kaiser empfangen und damit die eigentliche Session dieser Reichspersönlichkeiten eingeleitet. Der Präsident der Reichsrathsdelegation, Dr. Smolik, betonte in seiner Ansprache die Bereitwilligkeit, selbst die größten Opfer an Gut und Blut zuzugestehen, falls solche als unabweislich erkannt und als geeignet sich

Literatur. Unter den neueren geographischen Erscheinungen, welche unbekannte Länder behandeln, nehmen einige Novitäten ein lebhaftes Interesse in Anspruch. Dahin gehört zunächst ein bei J. J. Weber in Leipzig erschienenes Werk von Johannes Falk, dem bekannten, eben so vielfach angelesenen als vielfach anerkannten Vertreter einer neuen Erdbelehre. Nicht dieser, sondern wesentlich anthropologisch-ethnographischen und philologischen Forschungen gilt das neue Buch: „Im Lande der Jata“. Es erfreut zugleich durch eine musterhafte Ausstattung im Druck. Angefüllt mit geistreichen, ja tief sinnigen Hypothesen fähigster Art, wie mit thatsächlich neuen Beobachtungen und Beweismitteln macht der überreiche Stoff eine so rasche Beschreibung der eben erschienenen Novität unmöglich. Zunächst aber wollten wir nicht unterlassen, die gelehrte Welt auf dieses Forschungsobject aufmerksam zu machen, das sich plötzlich vor ihren Augen und zwar in einer imponanten Massenwirkung darlegt.

Ein anderes, ebenfalls sehr reich mit Karten, Farbenskizzen und Holzschnitten ausgestattetes Buch erschien im Verlage von J. Costenoble in Jena. Es heißt: „Unter den Cannibalen auf Borneo“. Eine Reise auf dieser Insel und auf Sumatra von Karl Bod.

Das Buch ist von Kirchhoff mit einem Vorwort versehen und Riepert hat demselben bereits eine warm empfehlende Werthschätzung gewidmet, die eine Zustimmung und Reproduktion verdient.

Der Verfasser ist zoologischer Sammler und bereiste als solcher im Jahre 1878/9 Sumatra, speciell dieselben Gegenden, welche neuerdings durch die Ex-

pedition der niederländischen geographischen Gesellschaft allgemeiner bekannt geworden sind; diese Touren schildert er im zweiten Abschnitte, während den ersten die Beschreibung der zeitlich spätern, zugleich wichtigeren Reise im südlichen Borneo einnimmt. Zweitelei zeichnet den Verfasser aus: eine gute Beobachtungsgabe, welche ihn befähigt, lebendige und offenbar naturwahre Schilderungen der Eingeborenen und der sie umgebenden Natur zu entwerfen, und ein großes malerisches Talent, wo er es soeben wieder in dem Siam bewiesen haben soll. Zeuge dessen die 30 vorzüglichen Farbenskizzen, welche aus begrifflicher Weise besser mit den Dajaks, ihren Häusern, Booten, Waffen, Geräthen u. s. w. bekannt machen, als die umständlichsten und ausführlichsten Beschreibungen es vermögen. Der wichtigste Theil der Reise ist derjenige im Salsamat Raut (Häufige von Borneo), auf dem Wahstam und seinen Zuflüssen, wo er mit einer Reihe von Dajakstämmen, auch einem menschenfressenden, in nahe Berührung kam. Der unter niederländischer Oberhoheit stehende Sultan von Raut, welcher den Verfasser auf seiner ganzen Reise bis Bantjer begleitet, ist einer der intelligentesten Fürsten im malaischen Archipel; so hat er u. B. den Sklavenhandel abgeschafft und ist ein wirklich unterrichteter Mann; dabei aber ein Bacherer, schlechter Jäger und unzuverlässiger Geschäftsmann. Dennoch ist er beim Volke beliebt, das ohne weiteres Zutritt zu ihm hat und ihm gern gehorcht. Leidenschaftlich liebt er Diamanten, von denen er eine herrliche Sammlung besitzt, dann den Hahnenkampf und seinen Stamm von 42 Weibern. Das Innere seines Landes — eigentlich erstreckt sich seine Macht nicht

viel über die an den Ufern der größeren Flüsse befindlichen Ansiedelungen hinaus — ist von Dajak bewohnt, die wir eingehend kennen lernen. In moralischer Hinsicht stellt sie wohl ziemlich hoch: Raub und Diebstahl ist bei ihnen unbekannt; ernst stehen sie den Malaien gleich, sind aber reinlicher, fleißiger, offener wie diese, achten ihre Frauen — sie haben fast nur eine —, denen sie Einfluß auf ihre Entscheidungen einräumen, und lieben ihre Kinder, sowie ihre Familien- und Stammesgenossen sehr. Aber alle diese guten Eigenschaften, welche die Einführung wahrer Civilisation befördern könnte, werden durch den barbarischen Gebrauch der Kopfschmucke verdeckelt, welchem alle Dajakstämme huldigen; die Bahu Trings freisen aber obenbein ihre Opfer auf und schlachten die Gelangenen. Keine Geburt, keine Hochzeit und kein Begräbniß, um weniger wichtigere Ereignisse zu übergehen, kann in geeigneter Weise gefeiert werden, ohne daß eine größere oder kleinere Anzahl feindlicher Köpfe dazu beschafft werden muß. Die Holländer haben bereits durch den Einfluß ihrer Waffen und ihres Handels viel gethan, diesen greulichen Gebrauch zu beenden, und auch der Sultan von Raut hilft ihnen dabei; aber es ist trotz dem möglich, daß, bevor die Sitte ganz abgeschafft werden kann, die Dajaks sich selbst von Erdboden vertilgt haben. Was Bod über diese Kopfschmucke, die überhaupt über das Aussehen, den Charakter, die Beschäftigung, Gerüche, Waffen, Häuser u. d. Dajaken in Kapitel 17 bis 22 mittheilt, erscheint als das Neueste in dem entsprechenden Buche.

Sie fügen dieser Würdigung noch die Bemerkung hinzu, daß es zwar nicht an einzelnen interessanten Schilderungen der Dajaks und ihrer Heimath fehlt,

wohl aber fehlt es bisher an einer so gegenständlichen und daher lebendig gemachten Darstellung.

Astronomie. Entstehung mehrerer Cometen aus ursprünglich einem Cometen, Trennung größerer oder kleinerer Cometenstäbe von Cometenköpfen, gänzlich neue Auffassung eines Cometen in Bildung der Meteoroiden (Benennung der kleinen kosmischen Körper, welche als Sternschnuppen oder Feuerkugeln sich zeigen, wenn sie in die Erdatmosphäre gelangen), diese Vorkommnisse sind schon wiederholt beobachtet worden und haben sich, nach einem Circular der Wiener Akademie, auch jetzt an dem Cruls'schen Cometen erkennen lassen. Neben dem Cometen, welchen Schmidt als einen vom Cruls'schen Cometen abgetrennten erachtet hat, bemerkt derselbe Beobachter eine cometenartige Nebelwolke, deren Gestalt sich verändert und schon nach einigen Tagen nicht mehr mit Sicherheit erblickt werden konnte. — Rechnliche Vorgänge haben sich am Biela'schen Cometen ereignet. Derselbe erschien am 31. December 1845 in zwei Cometen getheilt, welche an Helligkeit, Gestalt und Größe verschiedene waren. Der kleinere Comet vergrößerte sich, erreichte die Größe des andern, wurde darauf wieder kleiner und verschwand gegen Ende März 1846, während der andere bis gegen Ende April sichtbar blieb. Mitte Januar 1846 waren die Kerne dieser Cometen 38 700 Meilen, Mitte Februar 42 000 Meilen und Mitte März wieder nur 37 000 Meilen von einander entfernt. Bei der Wiederkehr dieser Cometen im August 1852 (nach 6 1/2 Jahren Umlaufzeit) betrug ihre Entfernung 325 500 Meilen, und es vergrößerte sich dieselbe im September noch um 2600 Meilen. Obgleich zu den Zeiten ihrer

darstellen können, der Monarchie eine achtunggebende
 Rechtsstellung zu sichern, ja dieselbe zu erhöhen. Die
 Delegation werde ebenso bereitwillig keine Opfer scheuen,
 welche sich als notwendig erweisen werden zur Schafung
 der sichersten Gewähr für die Erhaltung eines
 Allen so sehr erwünschten dauerhaften Friedens, und
 dies ist die Instandhaltung, ja, wenn möglich, auch die
 Steigerung der Wehrfähigkeit, der Schlagfertigkeit der
 tapfern Armee, deren opfermüthigen Leistungen unter
 den allerschwersten Verhältnissen es gegeben war, die
 an der südlichen Grenze der Monarchie gestiftete staatliche
 Autorität wiederherzustellen, wofür die Armee das
 wohlverdiente Anrecht auf die unvergängliche Dankbarkeit
 des Reiches sich erworben hat. Auch der
 Präsident der ungarischen Delegation, Ludwig Tisza,
 erklärte, daß Ungarn mit Beiseitsetzung aller
 anderen Rücksichten zu den weitgehendsten Opfern
 bereit sei, wenn die Verteidigung des Thrones
 und des Vaterlandes sie erheischen würde. Die
 Nation habe das Vertrauen in der Regierung,
 daß dieselbe mit staatsmännischer Voraussicht und Mittel
 schicklichkeit, durch Anwendung der geeigneten Mittel
 zur rechten Zeit es wird verhindern können, daß die
 weitere Entwicklung der Weltverhältnisse eine für die
 Monarchie ungünstige oder nachgerade schädliche Richtung
 einschläge; sie wird auch weiterhin den Frieden
 bewahren können, auf daß unter dem Segen desselben
 die Staaten der Monarchie jene Schranken ausweichen
 können, welche ihrer materiellen Lage infolge der ausge
 brochenen Unruhen an der südlichen Grenze, der
 Fortdauer der politischen Lage und der mehrjährigen
 Elementarunfälle geschlagen wurden. Der Kaiser be
 antwortete die beiden Ansprachen folgendermaßen:

Die Versicherungen Ihrer Ergebenheit, die Sie mir eben
 ausgesprochen haben, erfüllen mich mit aufrichtiger Genug
 thung.

Ich kann mit lebhafter Begeisterung hervorheben, daß die
 ausdauernde Herzlichkeit der Monarchie durchaus er
 freulich ist. Die erfolgreiche Woge unserer fremdschließlichen
 Beziehungen zu allen europäischen Mächten im Sinne der Er
 haltung und Sicherung des allgemeinen Friedens bildet
 eine wesentliche Aufgabe meiner Regierung.

In der ägyptischen Frage, welche in jüngerer Zeit die
 Aufmerksamkeit der Mächte andauernd beschäftigt hat, war
 meine Regierung bemüht, die Zwecke gegenseitiger Ver
 bindung zu fördern und im Bereiche mit den befreundeten Mächten
 die gemeinsamen Interessen zu wahren, welche auch die
 Interessen Oesterreich-Ungarns einschließen, zur Stellung zu
 bringen. Daß es der Weisheit und Weisung aller betheiligten
 Regierungen bisher möglich geworden ist, die Einigung
 Europas vor jeder Verletzung zu bewahren, darf als eine
 wertvolle Mühe für die betheiligte Regierung und den
 empfindlichen Wunsch Ihrer Ergebenheit werden.

Sie haben, wie ich denken darf, den Bemerkungen
 meiner Regierung, die Weisheit der Monarchie auszu
 bilden und zu verfeinern. Ihre patriotische Unterthänigkeit
 niemals verläßt. Es liegt im Wille der von Ihnen gebilligten
 Vertheidigungspolitik, wenn nunmehr zur Steigerung der
 Kriegsbereitschaft des Heeres die weitere Entsendung der be
 reitgestellten Infanterie in den Sinne einer möglichst occu
 rationellen Vertheilung durchgeführt wird. Zur Vertheilung der
 betreffenden Truppen wird nur eine verhältnismäßig geringe
 Summe erforderlich sein. Die Kosten derselben sind Erhöhung
 des ordentlichen Budgets, für das Jahr 1887 nicht ein
 getreten.

Die Ursachen, welche im verflochtenen Verhältnisse in den
 letzten Jahren Oesterreich, der Herzegovina und Bos
 nien entstanden waren, sind durch die energische Ein
 greifen der Truppen beseitigt worden; es wird jedoch zur
 Sicherung der öffentlichen Ordnung und während einiger Zeit
 die Anwesenheit einer großen Truppenmacht in Bosnien und
 der Herzegovina erforderlich sein.

Wit der Unterbrechung der aufständischen Bewegung ist
 zwar die Reorganisation des Bundes noch nicht vollendet; es
 hat aber zu ihrer vollständigen Durchführung die geeigneten
 administrativen Maßnahmen angeordnet worden. Dem
 entgegen steht die Verwirklichung des Bundes und der De
 zentralisation der Finanzen der Monarchie auch dieses Mal nicht
 in Aussicht.

Sie werden die Verlangen, welche Ihnen in allen diesen
 Beziehungen entgegen sind, mit Sorgfalt und Bewusstseins
 vollheit erfüllen.

Die meine Regierung, werden auch Sie bemüht sein, die
 Mächten auf die finanziellen Lage der Monarchie mit den
 wohlwollendsten Ansprüchen auf ihre Wachsamkeit und ihr
 Ansehen nach außen in Einklang zu bringen.

Ich rechne mit Sicherheit, daß Sie meine Regierung in
 ihren Aufgaben mit Würde und Patriotismus unterstützen
 werden, und hoffe Sie auf das Beste zu wünschen.

Entsetzte auch die Ansprache des Monarchen der
 lebhaftesten politischen Führung, so hat sie doch durch
 die unabweisende Betonung der friedlichen Situation
 allgemein einen sehr guten Eindruck gemacht. Das
 Gleiche läßt sich auch vom Budget sagen, das trotz
 der namhaften Kosten der im Zuge befindlichen Re
 organisirung doch nur eine unerhebliche Steigerung
 des Erfordernisses aufweist, ja wenn man aus
 schließlich die von der österreichischen Reichshälfte auf
 bringende Beitragquote in Betracht zieht, infolge
 der höheren Präsumtion der Einnahmen und der

Berringerung der Verrechnungsüberschüsse eine
 Verminderung um nahezu 10 Millionen zeigt. Die
 Wahlen in die einzelnen Ausschüsse ergaben für
 die deutschliberale Partei, welche dies Mal, zum ersten
 Male seit dem Bestande der Delegationen, in der Pri
 vorität ist, ein ungünstiges Resultat. Nichtsdesto
 weniger hat es überrascht, daß sämtliche Referate im
 Finanzausschusse an Anhänger der Rechten vertheilt
 worden sind, nachdem bisher die Verspottung zu
 herrschen pflegte, in dieser Richtung auch die Minorität
 zu berücksichtigen. Besondere Bedeutung mißt man
 dem Umstand bei, daß zum Referenten über das
 Budget des auswärtigen Amtes der Delegierte Baron
 Häbner gewählt worden ist, welcher sich offen als ent
 schiedener Anhänger eines Bündnisses mit Rußland
 bekennt hat. Die österreichischen Verhandlungen der
 Ausschüsse beginnen anfangs der nächsten Woche, und
 man erwartet, daß hierbei der Minister des Aeußern,
 Graf Kalnoky, Gelegenheit finden wird, Ausschüsse
 über die auswärtige Politik zu erteilen. Unter
 den Vorlagen der gemeinsamen Regierung befindet
 sich auch eine Mittheilung des Reichsfinanzminis
 ters, wonach der Waise des verstorbenen Feld
 marschallleutnants Baron Uchatius, des Gründers
 der Stahlbronzegießerei, über Antragung der österreichi
 schen Delegation eine Ehrengabe von 50 000 Fl. zu
 erkannt worden ist. Für die Verwaltung Bosniens
 wird kein besonderer Credit beantragt. Die nächste
 Plenarsitzung der österreichischen Delegation dürfte kaum
 vor dem 6. November stattfinden. Das Budget für
 Bosnien und die Herzegovina weist folgende Haupt
 ziffern auf: Die Summe des Erfordernisses mit Ein
 schluß der außerordentlichen Ausgaben von 1 336 157 Fl.
 beträgt 7 039 809 Fl., die der Bedienung 7 217 819 Fl.,
 wonach ein Ueberschuß von 178 010 Fl. resultirt.
 Für die innere Verwaltung sind 2 778 811 Fl., für
 das Finanzwesen 3 488 948 Fl., für die Justiz
 621 350 Fl. präliminirt.

Paris, 25. October. Die Unterbrechung
 des schwebenden Verfahrens in Ghälons
 gegen die des Complots angeklagten Bergsteiger hat,
 wie gerechtfertigt sie auch vom juristischen Gesichtspunkte
 aus sein mag, doch in der Presse eine lebhafteste
 Kritik gefunden, welche sich hauptsächlich auf den Um
 stand stützt, daß nach der vom Generalprocurator selbst
 ausgeprochenen Meinung sich unter den Angeklagten
 einige Irreguläre, andere nur in geringem Maße
 Schuldige und wieder andere vielleicht ganz Unschuldige
 befinden. Diese Leute, theilweise Familienväter,
 müßten nun noch einige Monate in Untersuchungshaft
 bleiben. Um diese Härte des Gefängnisses zu vermeiden,
 hat der heute aus Ghälons hier eingetroffene General
 procurator mit dem Justizminister sich dahin verständigt,
 beim Cassationshofe zu beantragen, daß der Pro
 cess vor ein anderes Schwurgericht verwiesen werde,
 welches seine Session früher beginnt. Nach den Art.
 542, 544 und 545 der Strafproceßordnung ist eine
 derartige Verweisung entweder im Falle „legitimen
 Verdachts“ (gegen die Unabsehbarkeit der Geschworenen),
 oder aus Gründen der „öffentlichen Sicherheit“ zu
 lässig. Das dem Strafamt des Cassationshofes zu
 unterbreitende Gesuch soll auf Motive der letztern
 Natur gestützt werden, und hat der Justizminister
 bereits seinen Kollegen vom Innern um Material
 zu diesem Gesuche ersucht. Die äußerste Linie
 wird sich im Laufe der Woche versammeln, um
 eine Interpellation gegen den Justizminister anläß
 lich der Complotaffaire vorzubereiten; allein die
 öffentliche Meinung ist durch die nichtswürdigen
 Sprengattentate so erbittert, daß der Minister, selbst
 wenn wirklich eine Unregelmäßigkeit bei dem gericht
 lichen oder politischen Einschreiten gegen die An
 geklagten mit unterlaufen sein sollte, doch im Voraus
 voller Losprechung von aller Verantwortlichkeit sicher
 sein kann. Die gemäßigten Republikaner und die
 Gambettisten hat er jedenfalls auf seiner Seite.
 „Paris“, ein Organ der Rechten und des Justiz
 ministers, erklärt sich heute in der Lage, Ausführliches
 über die Organisation mitzutheilen, und bestätigt, was
 wir bereits nach dem „Temps“ darüber gemeldet
 haben. Seit einigen Monaten sind in allen industriellen
 Städten, Städten und Dörfern Frankreichs anar
 chistische Sectionen errichtet worden, welche meist Phana
 tasmenamen wie „Das Schwert“, „Die Entschieden“,
 „Gruppe der revolutionären Studien“ u. s. w. tragen.
 Einige dieser Sectionen verbergen ihre wahre Thätig
 keit unter der harmlosen Maske von Gewerksvereinen,
 sogenannten Syndikatskammern. Alle Gruppen eines
 Landtheils sind zu Föderationen verbunden. Es
 giebt eine Föderation des Südens, eine von Saône-

et-Loire (dieselbe führt einen Mann als Abgeordneten),
 eine der Loire, eine des Südostens u. s. w. Ueber den
 Föderationen steht das geheime Comité in Genf,
 zu welchem jede Föderation einen Delegierten schickt
 und der sich monatlich einmal versammelt. Die Be
 wegung war von der Schweiz vorbereitet, brach aber
 (infolge gewisser clericaler Herausforderungen, meint
 „Paris“) zu früh aus, was das Comité bebaute. Alle
 Dynamitpatronen, die man beschlagnahmt hat, kommen
 aus St. Sauveur in der Schweiz, woselbst allerdings
 für viele Bergwerke Sprengmaterial fabricirt wird.
 Auch die Dynamitpatronen sollen von dort gekommen
 sein. Uebrigens ist man nach der neuesten Meldung
 den Urhebern der Explosion im Restaurant des Théâtre
 Bellecour auf der Spur, da die Frau, welche sie bei
 sich hatten, erkannt worden ist. Es sind mehrere Per
 sonen verhaftet worden. — Zwischen dem Minister des
 Innern und dem Seinerpräsesen Floquet hat heute
 ein Meinungsaustrausch stattgefunden, auf Grund dessen
 der Rücktritt Floquet's von seinem Posten wahrschein
 lich geworden ist. Inzwischen sucht sich der Präses
 noch der Stadt nichtig zu machen, indem er einen
 Ausschuß zur Prüfung der leidigen Abfahrverhältnisse
 niedergesetzt hat.

Bern, 25. October. Wie der „Sund“ vernimmt,
 hat der Bundesrath sich in seinen letzten Sitzungen
 mit der Ausarbeitung des neuen Zolltarifs be
 schäftigt und gestern einen bezüglichen Entwurf zur Vor
 lage an die eidgenössischen Räte festgesetzt.

Rom, 26. October. Ein Privattelegramm der „Voss.
 Ztg.“ meldet: Wie bekannt, hatte ein Ingenieur Mar
 tinucci den Verwalter der päpstlichen Paläste
 aus einer für Arbeiten im Vatican herrührenden For
 derungsdifferenz bei einem italienischen Gericht verklagt
 und dieses sich für competent erklärt und die Klage ab
 gewiesen. Martinucci hat Appell angemeldet. Wie
 nun dem „Corriere di Torino“ aus Rom geschrieben
 wird, hätten zwei europäische Großmächte bei dem Mi
 nister des Auswärtigen, Mancini, energisch gegen diesen
 Wangel an Achtung der im Garantievertrag dem Papst
 verprochenen Extraterritorialität protestirt. Infolge dieser
 Vorstellungen, meint das Blatt, befindet sich Italien in
 der Lage, entweder eine Incompetenzklärung seiner
 eigenen Gerichte auszusprechen, und das wäre für die
 pontificale Politik ein großer folgenreicher Sieg, oder
 es zieht zwei Mächten gegenüber, die Weigerung nicht
 zuzulassen und hinsichtlich deren es das größte Interesse
 hat, sich mit der einen nicht zu brüvuliren und der
 andern nicht zu tropen.

St. Petersburg, 23. October. Zu den Grand
 stiftungen in den Ostseeprovinzen schreibt man
 der „R. V. Ztg.“: Soeben geht aus Riga von zu
 verlässiger Seite die Nachricht ein, daß der inländische
 Vicegouverneur v. Tobrien, welchem die dortige Presse
 unterstellt ist, auf Verlangen des residirenden Sena
 tors Manaschin sämtliche Rigaer Wäntern verboten
 hat, Nachrichten über Grandstiftungen zu drucken.
 Solche Nachrichten seien unangebracht! Dabei brennt
 es hauptsächlich an vielen Orten, und die Liste der in
 den letzten 6 Wochen in allen Kreisen Livlands vor
 gekommenen Grandstiftungen ist eine lange.

Ueber das jüngste Attentat in Lwow gegen
 den Kreisdeputirten Baron Leon Weyandorf meldet
 man der „Voss. Ztg.“, daß 2 zum Gute Ramkau ge
 hörende Männer, Vidking und Galling, von denen
 dieser verabschiedeter Soldat, jener Bauern eines Werths,
 als verdächtig verhaftet worden sind.

St. Petersburg, 26. October. (Tel.) Am 1.
 November findet im Finanzministerium unter Hinzuziehung
 launmännlicher Experten eine Specialcon
 ferenz statt, welche über die Aufhebung des bisher
 ohne jollantische Bestätigung gestatteten Transits
 ausländischer Waaren durch den Kanal nach
 Persien berathen soll. Der „Neuen Zeit“ zufolge
 soll die Specialconferenz, u. A. sich darüber äußern,
 ob nicht mit der Aufhebung des besagten Transit
 recht die ausländischen Waaren ihren Weg eventuell
 über das türkische Kleinasien nehmen und alsdann den
 russischen Waaren eine empfindliche Concurrenz auf
 den persischen Märkten machen dürften. Die Beschlüsse
 der Specialconferenz würden das Material geben für
 die hienach niederzulegende Ministerconferenz behufs
 Ausarbeitung eines im Reichsrathe einzubringenden
 Gesetzentwurfes.

Bukarest, 26. October. (Tel.) Der König wird
 Sonntag die außerordentliche Session der Kammer
 mit einer Botshaft eröffnen.

Kairo, 26. October. Man telegraphirt „Neuter's
 Office“: Die Untersuchungscommission vernahm

gestern Ali Bey, welcher während des Som
 mers im Gebirge, in welchem der
 Gerichtshof — Instanz und der Appellationshof
 untergebracht — in Alexandria befehligte. Ali
 Kuchbi bezieht sich am 12. Juni von Suliman Daud
 den Befehl, gend Gebäude anzuzünden, nachdem sich
 Arabi mit 100 Truppen nach Kasr-ed-Danar zurück
 gezogen hätte. Folge folgte dorthin nach, ohne den
 Befehl auszuführen. In Kasr-ed-Danar eingetroffen
 und vor Ali geführt, beantwortete er Arabi's Frage,
 ob er den Befehl ausgeführt habe, aus Furcht mit
 „Ja“. Arabi habe hierauf ausgerufen: „Gott sei ge
 lobt, nun haben wir den größten Theil der Christen
 und ihre Hauptgebäude vernichtet“. Irrend eine an
 dere Jugenansage, durch welche Arabi direct mit der
 Feuerbrunst in Alexandria in Verbindung gebracht
 wird, liegt bisher nicht vor.

Dresdner Nachrichten
 vom 27. October.

R. In einer der gestrigen öffentlichen Sitzung der
 Stadtrathen vorangegangenen gemeinschaftlichen
 Sitzung des Rathes und der Stadtrathen
 wurde die Wahl von Vertrauensmännern zu einem
 Ausschusse für die Feststellung der Urtheile zur Schöffens
 und Geschworenenwahl und für die letztgedachte Wahl
 selbst vorgenommen und die Ergänzungswahl von
 Mitgliedern der Verordnungscommission des Aus
 bebungsbezirks Dresden-Stadt bewirkt. In der sich
 7 Uhr Abends unter Vorsitz des Hofraths Ademann
 anschließenden 22. öffentlichen Sitzung der Stadt
 verordneten, welcher Oberbürgermeister Dr. Stöbel
 und mehrere Rathsmitglieder bewohnten, wurde der
 Stadtrath einem Antrage des Stadts. Schneider und
 Gen. gemäß ersucht, die an der Durchbruchstraße der
 Lilienstraße gelegenen Baustellen zum Verkaufe zu
 bringen. Von der Erklärung des Rathes auf einen
 die Veröffentlichung von Rathsbeschlüssen betreffend
 die öffentliche Anträge, worin es sich um freiwillige, von
 der Zustimmung der Stadtrathen abhängige Zu
 wendungen an Dritte handelt, wurde Kenntniß ge
 nommen und bei dem beschlüssen Ertraden stehen ge
 blieben. Nach längerer Aussprache erklärte sich das
 Collegium damit einverstanden, daß dem nachstehenden
 Actienvereine für den zoologischen Garten auf die
 Jahre 1883 bis 1887 eine jährliche Subvention von
 je 10 000 M. aus den communialen Betriebs
 mitteln unter den zwischen dem Stadtrathe und
 der Verwaltung des zoologischen Gartens verein
 barten Bedingungen gewährt werde (Ref. Stadts.
 Rathh.). Ein vom Stadts. Deget gestellter An
 trag, die Bewilligung in der Voranschlags aus
 zusprechen, daß auch den Jünglingen der Privatschulen
 innerhalb des schulpflichtigen Alters der zweimalige
 unentgeltliche Besuch jährlich gestattet werde, was nicht
 die nötige Unterstüzung, dagegen gab das Collegium
 dem Antrage des Stadts. Halle Stadt, die Bewilligung
 in der Erwartung auszusprechen, daß das Directorium
 des zoologischen Gartens verpflichtet werde, in allen
 die Thierwirtschaft betreffenden Fragen einen wissen
 schaftlich gebildeten Zoologen und einen Thierarzt zu
 seinen Sitzungen mit voller Stimmberechtigung zuzuzie
 hen. Nachdem erfolgte die Genehmigung zu dem
 vom Rathe mit dem Grundbesitzer Dr. Oskar Straube
 über das Restoral der vormaligen großen Oberlert
 gasse im Betrage von 7329 M. abgeschlossenen Kauf
 und Zustimmung zu dessen Witwenversicherung (Ref. Vice
 vorsteher Damm). Die zwischen der Stadtgemeinde
 und dem Acker der evangelischen Pfarrkirche zu Neu
 stadt-Dresden wegen Regulierung der Grenzverhältnisse
 der Resthaber Realquale vereinbarten Vertragsbestim
 mungen wurden an sich zwar genehmigt, die Geneh
 migung und Witwenversicherung der vorgelegten Vertrags
 urkunde aber abgelehnt, weil zur vollständigen Erwer
 bung des Eigenthums an den der Realquale zuzum
 wendenden 7,7 a, welches die letztere jetzt nur rüchsiglich
 5,2 a — Parcellen 140b — hat die Fertigung eines
 Dimensionationsantrages und der Abschluß eines
 förmlichen Ueberlassungsvertrages geübt, und wozu
 der Rath behalt ersucht, daß er zunächst ein Dim
 ensionsantragsfertigen fertigen lasse und in die Ver
 tragsurkunde die Ueberlassung von 2,5 a von der
 Parcellen Nr. 140 a an die Stadtgemeinde, sowie die
 Anträge auf Abichreibung von Fol. 127 und Hinzuzie
 chung zur Parcellen Nr. 140b — Fol. 263 — mit
 zunehmen möge (Ref. Stadts. Dürsch). — Einem
 zu Beginn der Sitzung bekannt gegebenen Stadtrath
 lichen Communication zufolge werden die Stadtrathver
 ordnenungswahlen den 29. November stattfinden.

ermuteten Wiederkehr sorgfältig nach ihnen gesucht
 wurde und 1872, nach den Berechnungen, ihr Stand
 zu Erde und Sonne der Erdoberfläche günstig sein
 mußte, so sind sie doch seit 1852 nicht wieder
 erblickt worden; dagegen trat am 27. November
 1872 ein großer Sternschnuppenfall ein, so daß man
 annahm, die beiden Kometen haben sich allmählich in
 Meteoroidenringe oder Meteoroidenwolken aufgelöst.
 — Der Komet 1818 II löste den ursprünglich
 einen Kern des Kopfes in eine große Anzahl kleine
 Kerne auf, und der Komet 1862 erweiterte seinen
 Kopf zur Größe der Wundschleibe, und derselbe erschien
 bleich und mit Frieden besetzt. Die Bezeichnung eines
 Kometes in mehrere ist der Anfang der Abtrennung,
 worauf, nach den bisherigen Beobachtungen, allmählich
 Auflösung der abgetrennten Kometen erfolgt. Auch
 teleskopische Kometen haben derartige Erscheinungen
 in ihren Kernen erkennen lassen.

Dr. A. Drechsler.

Bergbau. In keiner Zeit war in den letzten De
 cennien die Ausbeute der Silberminen in Süd
 amerika, speciell in Bolivien, eine so ergiebige wie
 jetzt, wo beinahe in allen Districten die Mehrzahl der
 bearbeiteten Gänge in „boya“ sind, d. h. sich eines
 außerordentlich hohen und reichen Ertrags er
 freuen. Den obersten Rang nimmt in dieser Hinsicht
 der Complex von Colquechaca in Bolivien ein, welcher,
 je vielfältiger er in Angriff genommen wird, desto
 größere Resultate aufweist. Es scheint da, wie der
 einheimische Miner sich die Sache vorstellt, das silber
 haltige Erz förmlich an einer Stelle durch vulcanische
 Kräfte in die Höhe gehoben worden zu sein, und wä

ren für die Unternehmer die Arbeiter noch so leicht
 und so billig zu beschaffen, wie zu den Zeiten der
 Spanier, so mühte, trotz der ungewöhnlich strengen
 klimatischen Verhältnisse, dort ein zweites Potosi ent
 stehen. Indeß, was seiner Zeit die Spanier mit den
 Tausenden von Indianern, welche sie zur Wita nach
 den Bergwerken trieben, ausrichteten, haben heute die
 nach und nach eingeführten Verbesserungen und Ma
 schinen zu leisten. Eine mächtige Bohrmaschine wird
 in Colquechaca aufgestellt, und es sind Anzeichen vor
 handen, daß Metalle zu Tage gefördert werden, reicher
 als man sie je in Südamerika gekannt hat. In Chili
 hingegen ziehen die Goldfelder im Departement
 Yeba die Aufmerksamkeit auf sich. Schon längere
 Zeit in kleinerem Maßstabe ausgebeutet, sollen die
 neu aufgedeckten Goldregionen zu den tüchtigsten
 Hoffnungen berechtigen.

Meteorologie. Als ein Beleg für einen unge
 wöhnlich frühen und harten arktischen Winter
 wird die Fahrt des „Reptun“ angesehen, welcher
 von der Regierung der Vereinigten Staaten gemietet
 worden war, um der Polarstation in der Lady Franklin
 Bai unter 81° nördl. Br. Proviant zuzuführen. Das
 Schiff ist unverrichteter Sache nach Newfoundland zu
 rückgekehrt, da es wegen einer unwiderwindlichen Eis
 barre nicht über 79° 20' nördl. Br. hinaus hat vor
 dringen können; es hat indessen an verschiedenen Orten
 Lebensmittel geerntet. Auch der wiederum wie im
 Jahre 1881 nach dem Jenseit bestimmte Dampfer
 „Louise“ des Barons Knopz kehrte am 1. October
 wegen der Undurchdringlichkeit des larvigen Meeres
 nach Hammerfest zurück und meldete, daß er die pol

ländischen und dänischen Nordpolfahrer auf der „Barna“
 und „Nijmpha“ am 22. September verlassen habe.
 Dieselben lagen damals, vom Eise umschlossen, 80 See
 meilen östlich der Waigajshinjel, hofften jedoch, bald
 befreit zu werden.

A. Lancaster, Mitglied einer der beiden, vom
 Königreich Belgien zur Beobachtung des Venusdurch
 ganges entsandten Missionen, beobachtete am Niagara
 fall eine interessante, dort gewöhnliche meteorolo
 gische Erscheinung, über welche er in „Ciel et
 Terre“, der Zeitschrift des Observatoriums in Brüssel,
 berichtet. Das den Fall herabstürzende Wasser des
 Niagara veranlaßt die Entfaltung eines blendend
 weißen, ständig nach oben steigenden Nebels. Auf
 einer gewissen Höhe angekommen, zerlegt sich der
 Nebel in bestimmt abgegrenzte Cumuluswolken, welche
 sich von dem Nebel löst und horizontal in der
 Richtung des Windes sich weiter bewegen. Die Bil
 dung dieser Cumuluswolken geht zu den nicht an
 wenigsten anziehenden Schauspielern, welche der Niagara
 fall darbietet.

Aus Luxemburg telegraphirt man der „Kön.
 Ztg.“: Bei dem Concurse für die dem früheren König
 Großherzog von Luxemburg, Wilhelm II., zu erteilende
 Reiterstatue hat die Jury einstimmig den
 Preis dem Bildhauer A. Mercis aus Paris zu
 erkannt, aber zugleich verschiedene Bemerkungen bei
 der Ausführung des Modells empfohlen. Der Concurse
 Wilhelm's II. in Luxemburg ist Gegenstand der Dar
 stellung, in welcher sich 5 Künstler um die Wette be
 müht haben. Es sind: G. van der Stappen in

Brüssel, J. Pötre in Nancy, A. Mercis in Paris,
 A. Cain in Paris und G. Vandierster in Berlin. Es
 war kein allgemeines Wettbewerben ausgeschrieben,
 sondern die genannten 5 Künstler wurden zur Betheil
 gung eingeladen und hatten der Aufforderung sämtlich
 entsprochen.

Wie man von dem Gouverneur von Brussa,
 Achmed Bejil Pascha, erzählt, ist derselbe ein Thea
 terliebhaber und hat eine recht tüchtige Art, die Kunst
 zu protegieren. Er ließ ein Theater erbauen, in welchem
 u. A. seine Uebersetzungen Schiller'scher Tragödien zur
 Aufführung gelangen. Bei seinen Bestrebungen für
 die Pflege und Verbreitung des Kunstsinnes forderte
 er alle Welt zum Theaterbesuch in einer Weise auf,
 daß es nicht sehr gerathen schien, abzulehnen. Vor
 Kurzem hat sich ein Beamter des Justizdepartements
 aus Brussa mit seiner Familie nach Konstantinopel
 geflüchtet. Der Grund dieser Flucht ist in dem fol
 genden Vorgange zu suchen: Der Beamte hatte ein
 ihm von Achmed Bejil angebotenes Theaterbillet ab
 gelehnt. Der Gouverneur sagte nicht. Der Beamte
 verließ des Morgens wie gewöhnlich sein Haus, als
 er aber am Abend zurückkehrte und in dasselbe treten
 will, findet er das Thor vermauert und bloß eine
 Hintertür offen, die in einem schmalen Gäßchen,
 welches kein Bogen passieren kann, gelegen ist. Selbst
 verständlich geschah dies auf Befehl Achmed Bejil's.
 Als der Beamte bei dem Gouverneur sein Recht recla
 mirte, erwiderte dieser, er erinnere sich, daß jenes Haus
 vor 15 Jahren, als er gleichfalls Gouverneur von
 Brussa war, kein großes Thor an der Vorderseite hatte
 und daß der Beamte dasselbe ohne Erlaubniß der
 Behörden habe machen lassen.

Ernennungen, Versetzungen u. im öffentlichen Dienste.

Departement des Cultus u. öffentlichen Unterrichts.
Angestellt wurden I. an Gymnasien: Julius Reumann, provisorischer Oberlehrer am Gymnasium zu Jütten, als ständiger Oberlehrer an genannter Anstalt; Dr. Paul Meyer, provisorischer Oberlehrer an der Fürstlich- und Landesschule zu Grimma, als ständiger Oberlehrer an genannter Anstalt und Dr. Karl Hermann Höpke, Realgymnasiallehrer in Zwickau, als ständiger Oberlehrer am Gymnasium daselbst.

II. an Realschulen: Ernst Emil Danzig, provisorischer Oberlehrer, und Albert Gustav Emil Kästner, Hochlehrer an der Realschule zu Rochlitz, als ständiger Oberlehrer an genannter Anstalt; August Bernhard Lorenz, provisorischer Oberlehrer an der Realschule zu Jütten, als ständiger Oberlehrer an genannter Anstalt; Johannes Finsterbusch, Candidat des höheren Schulamts aus Golditz, als ständiger Oberlehrer an der Realschule zu Werdau; Richard Schrammel, provisorischer Oberlehrer an der Realschule in Meerane, als ständiger Oberlehrer an genannter Anstalt, und Clemens Keller, provisorischer Oberlehrer an der Realschule in Frankenberg, als ständiger Oberlehrer an genannter Anstalt.

III. an Seminaren: Dr. ph. Karl Hermann Wäntjer, Oberlehrer am Seminar zu Pirna, als solcher am Seminar zu Döbeln; Gustav Adolf Frost, Oberlehrer am Seminar zu Grimma, als solcher am Seminar zu Pirna; Paul Hermann Schulze, Oberlehrer am Seminar zu Auerbach, als solcher am Seminar zu Adau; Ernst Arno Armer, ständiger Lehrer am Seminar zu Plauen, als Oberlehrer an derselben Anstalt und Ernst Rostig Julisch, ständiger Lehrer am Seminar zu Auerbach, als Oberlehrer an derselben Anstalt.

Im Geschäftsbereich des evangelisch-lutherischen Landesconsistoriums sind oder werden demnächst folgende Stellen erledigt: das Pfarramt zu Großschöden mit Großschöden (Leipzig II.), Coll.: die Quäkerrichterschaft zu Großschöden und zu Großschönau; das Pfarramt zu Müllers-St. Michael (Glauchau), Coll.: St. Dorothea; das Pfarramt zu Götzenburg (Schönburg-Baldernburg); das Pfarramt zu Götzenburg (Pirna), Coll.: das evangelisch-lutherische Landesconsistorium; das Pfarramt zu Großschönau (Radeberg), Coll.: das evangelisch-lutherische Landesconsistorium.

Dagegen wurden angestellt, beziehentlich befördert: Ernst Julius Böschel, Predigamtscandidat und Gymnasialoberlehrer zu Zwickau, als Pfarrer zu Döbeln; Julius Karl August Vogel, Predigamtscandidat und Seminaroberlehrer zu Adau, als II. Stadtdiakon zu Plauen (Erbhofstadt); Hugo Anton Claus, Pfarrer zu Wipperfurth, als Pfarrer zu Zwickau (Stollberg); Dr. phil. Karl August Ralich, Diakon zu St. Michael in Bautzen, als Pfarrer an derselben Kirche; Lic. Theol. Paul Martin Rade, Predigamtscandidat, als Pfarrer zu Schönau (Oberlausitz); August Friedrich Theodor Schwarzenberg, Pfarrer zu Sebnitz mit Thurnau, als Pfarrer zu Trübsitz (Werdau).

Dresdner Nachrichten
vom 27. October.

Die Königl. Vorjungen- und Gefängnisverwaltung bleibt wegen vorzunehmender Reinigungsarbeiten vom 30. October bis 12. November geschlossen.

Der „Anz.“ theilt mit, daß es schon lange der Wunsch aller Bewohner Striezens gewesen sei, eine bessere Pferdebahnverbindung mit der Residenz zu haben, als dies jetzt der Fall ist durch die feilwärts gelegene Blasewitzer Linie. Zwar ist bereits die Straße Pilsniger Straße — Striezenstraße bis zur Stadtgrenze genehmigt, allein damit ist ihnen nicht gedient, da die Fortsetzung der Straße dem Fiskus gehört und nicht mit Pferdebahngleisen belegt werden darf. Der Gemeinderath hatte sich deshalb an die Königl. Amtshauptmannschaft gewandt und dieselbe gebeten, dahin wirken zu wollen, daß der Fiskus die Tottemper Straße (Fortsetzung der Striezenstraße), soweit sie unsere Pläne berührt, der Gemeinde abtreten möge. In der letzten Sitzung des Gemeinderathes war der Vorsitzende, Vorstand Dietrich, in der Lage, mittheilen zu können, daß das Gesuch genehmigt worden sei und daß das Finanzministerium eine einmalige Zuschußzahlung von 20 000 M. für die Uebernahme jählich wolle. Der Vorsitzende konnte ferner mittheilen, daß ihm Consul Knop die bestimmte Versicherung gegeben habe, daß im nächsten Frühjahr die Linie Pilsniger Straße — Striezen unter den obliegenden Verhältnissen sofort in Angriff genommen werden wird. Der Gemeinderath konnte sich mit Allem nur einverstanden erklären, da anders eine Pferdebahnlinie nicht zu erlangen ist.

Wir erlauben uns nochmals die Aufmerksamkeit unserer Leser auf das Seitenstraße 5 angelegte Modell des Hamburger Postdampfers „Frisia“ zu lenken; einem Kunstwerk der Technik des Wobensarbeiters, welchem sein Verfertiger, R. Reue, 5 Jahre enger Arbeit widmete und welches, wie es sehr reich für die Gegenwart ist, späteren Generationen von der Schiffbaukunst unserer Tage Zeugnis ablegen wird.

Provinzialnachrichten.

Leipzig, 26. October. (2. Ztbl.) In einer der letzten Sitzungen des Rathescollegiums ist das für den Neubau des Rathhauses entworfene Bauprogramm genehmigt worden und es wird nunmehr diese Angelegenheit demnächst Anfertigung von Plänen u. an das Stadtverordnetencollegium herantreten. Die Platzfrage ist, im Gegenstoß zu der Mittheilung auswärtiger Blätter, im Raube nicht besprochen worden, weil man als selbstverständlich noch an dem alten, dafür bestimmten Platz festhält.

Chemnitz, 26. October. Es liegt der 16. Jahresbericht der hiesigen Kleinkinderbewahranstalt

über das Vereinsjahr vom 1. Juli 1881 bis dahin 1882 vor, aus welchem zu erkennen ist, daß diese von einem Vorstande und einer Reihe Damen geleitete, beziehentlich verwaltete Anstalt mit großem Segen wirkt, immer mehr sich erweitert und im Publicum immer größere Anerkennung findet, was sich namentlich in reichen Bewerbungen für den guten Zweck zeigt. Die Zahl der in den vier bestehenden Stationen den Tag über in Aussicht und Pflege gehaltenen kleinen Kinder belief sich auf 428. Der Aufwand für jedes Kind betrug durchschnittlich 30.01 M., wozu die Kellern 14.79 M. beitragen, während die Anstaltskasse 16.22 M. zu steuern hatte. Das von den Kellern zu zahlende tägliche Kostgeld ist von 5 auf 7 Pf. erhöht worden. Die Anstalt empfängt von der Stadt eine jährliche Subvention von 3000 M., hat ungefähr 2300 M. Mitgliederbeiträge und bezieht ebensoviel Zinsen von weichen Capitalien. Für das nächste Jahr ist die Errichtung einer neuen Station beabsichtigt. Vorsitzender des Vorstandes ist Pastor Meyer. — Bei hiesigem Stadtrathse sind im Laufe des Jahres 1881 im Ganzen 511 Streitigkeiten zwischen selbstständigen Gewerbetreibenden zur Verhandlung gekommen, von denen 464 durch Vergleich, 22 durch Zurücknahme der Klage und 20 durch rechtskräftigen Bescheid erledigt wurden, während 5 auf Antrag der Parteien an das Gericht zur Entscheidung abzugeben waren.

Zwickau, 26. October. (Zw. Wöbl.) Die 11 Jahre alte Anna Frische aus Niederhohndorf, welche gestern Nachmittag von ihrem Vater mit einem Handwagen hierher geschickt wurde, ist wieder in Zwickau betreten worden nach wieder in das Kellernhaus zurückgekommen und bis jetzt verschwunden geblieben.

Eisenhütten, 25. October. (Kantabl. f. Eisenst.) Ein unheimlicher Gast ist seit Anfang voriger Woche in unsere Stadt eingezogen und erfüllt die Herzen der Kellern, welche Kinder in noch jugendlichem Alter haben, mit banger Sorge. Die für die kleine Welt so gefährdete und gefährliche Krankheit Scharlachfieber ist schon in einer größeren Anzahl Fälle hierseits aufgetreten und hat auch leider unerwartet schnell 2 Opfer gefordert. Um der Weiterverbreitung der Krankheit möglichst zu steuern, sind die notwendigen sanitätspolizeilichen Maßregeln bereits ergriffen worden.

Döbeln, 26. October. (Bozt. Anz.) In Tirsperdsdorf brannte am 24. d. Mts. früh gegen 4 Uhr das Wohnhaus und die Scheune des Gutsbesizers Fickert nieder. Die Fickertschen Eheleute waren auf einem benachbarten Dorfe zur Kirche und besah sich nur die Wägel zu Hause. Das Feuer ist in der Scheune herausgekommen und wird Brandstiftung vermutet.

Freiberg, 26. October. Die diesjährige Diöcesanversammlung, an welcher auch die weltliche Inspectionsämterlicher Theil genommen, wurde gestern unter dem Vorhabe des Hrn. Superintendenten Dr. Richter im hiesigen Rathsaussaale abgehalten. Dem Gesang und Gebet, welche die Versammlung eröffneten, folgte eine einleitende Ansprache des Hrn. Vorsitzenden, in welcher derselbe auf Grund des Gleichnisses vom Sauerteige (Matth. 13. 33) ebenso geistvoll als eindringlich Bedeutung und Wichtigkeit des Kirchenvorstandes beleuchtete. Hierauf hielt Hr. P. Zinzer, Director des Vereinshauses in Leipzig, seinen freundlichst zugesagten Vortrag über innere Mission.

Was der durch die übergroßen Vorräthe besonders in Großstädten herbeigeführten Noth angedeutet, bezeugt Redner an der Hand eines reichen statistischen Materials die hauptsächlichsten Arbeitsgebiete der hiesigen Reichthümer innere Mission, die Kindererziehungsanstalten mit dem Ertragsvermögen, die Fürsorge für die Leihlinge, denen Ertrag für das Leben in der Familie zu schaffen ist, die Verhütung der Verarmung für wandernde Arbeiter, die Jünglings- und Wälderarbeit, ganz besonders aber die berufliche Erziehung und Schlichte in ergründenden Jagen die Wohnungsverhältnisse der Großstädte, speziell Leipzig, welche einen so erschütternden Blick in die Noth werfen lassen. Das einzige Heilmittel in dieser furchtbaren Noth, an welcher übrigens das ganze Land mitzutragen habe, sei das Evangelium vom göttlichen Erbarmen, das Wort aber müsse zur That werden, und hier müßten alle mithelfen. Der Vortrag schloß mit einer lebhaften Rechtfertigung der Arbeit der inneren Mission, welche von Anfang an im Zusammenhang mit dem Socialismus gefahren habe und in einer Hinsicht mit dem geordneten kirchlichen Amt Gottes Reich thue.

Im Sinne Aller dankte der Herr Vorsitzende für den eingehenden und anregenden, trefflichen Vortrag, und forderte gleichfalls zur Theilnahme an der genannten Arbeit auf. Die Wahl des besondern Arbeitsfeldes für den hiesigen Kreisverein der inneren Mission beschloß man dem Ausschuß des letztern zu überlassen, in welchem künftig, nachdem Dr. Superintendent Dr. Richter zufolge allgütiger Ueberduldung mit amtlichen Geschäftern um Entbehren vom Vorhabe gebeten, Herr Landgerichtspräsident Just den Vorsitz führen wird. Weiterhin folgten noch ausführliche Mittheilungen aus den über das kirchliche Leben der Eparchie auf das Jahr 1881 erstatteten Berichten, in welchen Licht und Schatten im kirchlichen Leben zu Tage traten. Tauf-, Trau- und Confirmationsverweigerungen sind ebenso wenig vorgekommen, als Austritte aus der Kirche. Die neue Agende hat sich in den Gemeinden eingeleitet, die Communicantenzahl nur wenig gegen das Vorjahr verringert (dagegen im Vergleich mit dem Jahre 1879 sich gehoben), und die Kirchenmusik wird durch die Lehrer sehr erträglich gepflegt; dagegen sind die Katechismusunterredungen schwach besucht und der Procentsatz der unehelichen Geburten ziemlich hoch. Schließlich referirte noch Dr. Archidiaconus Dr. Leichgräber über die Thätigkeit des Diöcesanausschusses zur Fürsorge für entlassene Sträflinge, und wurde, nachdem man auf die Tagesordnung der nächsten Diöcesanversammlung die Frage der Beerbigung der Selbstmörder zu setzen beschloß, die Versammlung nach 4-stündiger Dauer mit Gebet und Gesang geschlossen.

Vermischtes.

Die Rettungsstation Junst telegraphirte der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger: Am 25. d. von der deutschen Fregatte „Gretche“, Capitän Mohrhoff, gelangten an der hohen Plate, beladen mit Sand, 1 Verlorner gerettet durch das Rettungsboot „See“ der Station Ostland. Capitän ertrunken. Sturm aus SW.

* Der vom Schwurgerichte in München dieser Tage zum Tode verurtheilte 21jährige Kaufmannslehre Reihmann bietet ein Beispiel von jener Entmenschung, welche leider so viele sitten- und religionslose Menschen unserer Zeit zu Schandmalen der modernen Gesellschaft machen. Dieser Reihmann machte sich vor der Verurtheilung im Gefängniß ganz mit dem Tode vertraut, frag, ob der Todeskampf lange währt, und entwarf für die letzten Lebensstage schriftlich folgenden Speisezettel. Morgens: 2 Menageschälchen Kaffee und 15 Eierwede; Vormittags: 1 Pfund fettes Fleisch und Champagner; Mittags: fetten Schweinebraten, Schmarren, so fett, daß er am Löffel pappt; Kaffee und Eierwede in derselben Nation wie am Morgen; Abends: Schmarren. Wie mitgetheilt wird, sagte Reihmann nach Schluß der Verhandlung, also nach seiner Verurtheilung, die er höhnisch lächelnd aufnahm, zu den beiden ihn überwachenden Bedarmen: „Kommt's Würscheln, jetzt geh'n wir!“ Bezeichnend für seine Frechheit und Gefäßlosigkeit ist, daß er während der Mittagspause der Verhandlung in seiner Zelle sang und juchzte und mit seinen Ketten den Tact dazu schlug.

Statistik und Volkswirtschaft.

Der Krankenbestand in den jährlichen Krankenanstalten im Jahre 1881.

(Nach dem statistischen Bureau des Königl. Ministeriums des Innern.)

I. Im Jahre 1881 sind von 92 öffentlichen allgemeinen Krankenhäusern 108 000 Betten eingezogen. Darunter sind 2 fiscalische Anstalten zu Jütersburg und Zwickau, 7 Krankenhäuser in den drei Hauptstädten, ferner 7 Krankenhäuser in den übrigen größeren Städten mit mehr als 20 000 Bewohnern, 10 Krankenhäuser in Städten mit 10 000 bis 20 000, 30 in Städten mit 5000 bis 10 000 Bewohnern und 23 in den kleineren Städten. Hierzu kommen noch 9 Gemeindefrankenhäuser und 4 Privatstifte auf dem Lande.

Dieser Anstalten standen zusammen 4322 Krankentbetten zur Verfügung. Die Vertheilung geht aus der nachstehenden Uebersicht hervor, woraus zugleich ersichtlich wird, daß die 7 größeren Anstalten über 55 Procent sämtlicher Kranken verpflegt haben, während 64 kleine Krankenhäuser nur ca. 17 Procent verpflegten. Insgesamt wurden in denselben 29 159 Kranke behandelt, unter welchen 18 783 — 64,4 % männlichen und 10 376 — 35,6 % weiblichen Geschlechts waren.

Die Vertheilung der jährlich Verpflegten auf die einzelnen Anstaltsgruppen wird durch die nachstehende Tabelle erläutert, aus welcher zugleich die Schwankungen, bez. die Steigerungen in der Krankenzahl während der letzten 5 Jahre ersichtlich sind.

Zahl der jährlich Verpflegten (d. i. Anfangsbestand und Zugang) in den Jahren:

Zahl d. Betten	Zahl der Anstalten	Procent	Betten zur Verfü.	Procent	Verpflegte Kranke	Procent
über 500 Betten	7	7,6	1881 82,8	11 850 40,8		
200 - 500	4	4,3	296 1,0	2 039 7,0		
100 - 200	1	1,1	570 18,3	2 869 9,8		
50 - 100	8	8,7	597 18,4	4 250 14,6		
40 - 50	4	4,3	194 6,1	1 560 5,3		
30 - 40	2	2,2	82 2,7	2 007 7,1		
20 - 30	10	10,9	255 8,9	1 379 4,7		
10 - 20	34	37,0	564 19,5	2 991 10,3		
bis zu 10	20	21,8	143 4,9	664 2,3		
Summa	92 - 100	100,0	4322 - 100,0	29 159 - 100,0		

Die Vertheilung der jährlich Verpflegten auf die einzelnen Anstaltsgruppen wird durch die nachstehende Tabelle erläutert, aus welcher zugleich die Schwankungen, bez. die Steigerungen in der Krankenzahl während der letzten 5 Jahre ersichtlich sind.

Zahl der jährlich Verpflegten (d. i. Anfangsbestand und Zugang) in den Jahren:

Anstalts-Gruppen.	1877	1878	1879	1880	1881
Fiscalische Anstalten	1080	1003	945	976	1038
Krankenhäuser der drei Hauptstädte	13 039	14 257	14 882	15 644	16 253
Krankenhäuser in den übrigen größeren Städten	2 187	2 508	2 918	2 790	2 625
Krankenhäuser in den Städten mit 10 - 20 000 Bew.	2 008	2 546	2 644	2 970	3 097
Krankenhäuser in den Städten mit 5 - 10 000 Bew.	2 141	2 416	2 198	2 125	2 159
Krankenhäuser in den kleineren Städten	649	906	1 188	1 190	1 149
Landgemeindefrankenhäuser	510	634	607	1 063	1 150
Privatstifte auf dem Lande	374	441	534	697	689
Zusammen	21 988	24 833	27 317	28 990	29 159

Die Zahl der Verpflegten betrug im Jahre 1881 zusammen 943 967, und zwar 557 441 für die männlichen und 386 526 für die weiblichen Kranken. Die mittlere Verpflegungsdauer für einen männlichen Kranken erreichte 29,6, für einen weiblichen 37,2 Tage. In den einzelnen Anstaltsgruppen schwankte die Verpflegungsdauer zwischen 18 bis 90 Tage für den männlichen, und zwischen 25 bis 139 Tage für den weiblichen Kranken.

Im Durchschnitt sämtlicher Anstalten war ein Bett 218 bis 219 Tage im Jahre belegt; am geringsten war die Benutzung in den kleinen Städten, wo die Belegdauer nur ca. 90 Tage pro Bett betrug, während sie in den Anstalten der Hauptstädte 253 Tage, in den fiscalischen Anstalten 349 Tage erreichte, in den Mittelstädten erreichte die Belegzeit 180 bis 190 Tage.

Der mittlere Krankenbestand in den Anstalten der 4 Kreisauptmannschaften ist, wie aus nachstehendem ersichtlich, im Laufe der letzten 5 Jahre in steter Erhöhung begriffen.

Anstalten der Kreisauptmannschaften	1877	1878	1879	1880	1881
Sachsen	159	187	219	198	187
Treben	786	883	937	937	936
Leipzig	677	712	745	746	733
Zwickau	499	526	554	595	641
Zusammen	2121	2309	2446	2470	2507

Von der Gesamtzahl der Verpflegten starben 2817, nämlich 1691 männliche und 1126 weibliche Verpflegte. Die Sterblichkeit erreichte 9 Procent beim männlichen, 11 Procent beim weiblichen Geschlecht. In den einzelnen Anstaltsgruppen schwankte die Mortalität zwischen 3 1/2 bis 12 Procent bei den männlichen und zwischen 6 bis 16 Procent bei den weiblichen Kranken.

Von den einzelnen Krankheiten sind nur die wichtigsten in folgender Uebersicht nach den Schwankungen der letzten 5 Jahre aufgeführt.

Zahl der jährlich Verpflegten (Anfangsbestand und Zugang).

Krankheiten:	1877	1878	1879	1880	1881
Pocken	12	18	32	57	90
Wochen	44	50	81	133	46
Scharlach	137	114	57	75	98
Roth	147	216	167	173	211
Diphtherie (Epidemie)	172	206	261	334	516
Gichtisches Fieber	49	71	93	145	113
Unreines Fieber	419	448	581	643	819
Riesentypus	2	39	11	33	30
Rückfallfieber	—	1	207	253	21
Rheumatisches Fieber	67	85	69	81	88
Rheumatismus	594	624	622	634	1008
Wundstarrheit	222	232	248	263	292
Wundstarrheit	459	457	467	489	574
Syphilis	2018	2317	2155	2194	2275
Syphilis	246	267	261	281	260
Wundstarrheit	567	671	672	700	778
Schlagfluß	163	138	165	174	193
Lungenentzündung	443	379	408	328	617
Schwindel	1290	1298	1340	1295	1286
Brustentzündung	218	255	241	309	344
Wundstarrheit	366	356	489	500	419
Brustentzündung	1808	1565	1686	1772	2415
Chronische Krankheiten	1780	2138	2099	2192	2344
Verletzungen	2367	2410	2449	2501	2643

Von den epidemischen Krankheiten waren insbesondere der Unterleibstypus und die Diphtherie gegen die Vorjahre beträchtlich gesteigert. Die letztere Krankheit hatte hauptsächlich in der Kreisauptmannschaft Dresden, bez. in der Stadt Dresden selbst eine starke Ausbreitung erfahren, jedoch in den Krankenhäusern der Stadt Dresden allein 325 Diphtheriekranken (155 mehr als im Jahre 1880) aufgenommen worden sind. Außerdem zeigten sich die rheumatischen Erkrankungen, die Lungenentzündungen, die Herzkrankheiten eine erhebliche Zunahme. Die beträchtlich größere Zahl der Verletzungen wird mit der vermehrten Thätigkeit in Industrie und Baugewerbe in Verbindung zu bringen sein.

In den beiden größeren Privatkrankenhäusern Sachsens (in Dresden und in Zwickau) sind im Jahre 1881 zusammen 524 (188 männl., 336 weibl.) Kranke verpflegt worden, von welchen 24 gestorben sind. Der mittlere tägliche Krankenbestand betrug in der einen Anstalt 17, in der andern 42 Kranke.

II. Rächst den allgemeinen Krankenhäusern sind die Irrenanstalten die wichtigsten für die öffentliche Wohlfahrt. In den vier Landesanstalten sind 3923 Geisteskranken verpflegt worden, darunter 1956 Männer und 1967 Frauen. Diese Zahl vertheilt sich auf die einzelnen Anstalten in folgender Weise, wobei die früheren Jahre zur Vergleichung daneben gestellt sind.

Zahl der jährlich Verpflegten (Anfangsbestand und Zugang).

Anstalten:	1877	1878	1879	1880	1881
Connenstein	651	692	693	674	662
Golditz mit Colonie Jütersburg	781	847	848	1069	1073
Jütersburg mit Colonie	1466	1500	1522	1573	1696
Waldheim	856	428	452	483	493
Zusammen	3923	3462	3505	3798	3923

Auf jeden männlichen Irren kamen im Mittel 280, auf jeden weiblichen 305 Verpflegte. In Summa sind 548 435 Verpflegte für die männlichen, 600 326 für die weiblichen Geisteskranken angegeben. Jedes der 3267 Betten der 4 Landesanstalten ist im Mittel 352 Tage während des Berichtsjahres belegt gewesen. Gestorben sind 177 männliche und 123 weibliche Geisteskranken; entlassen, bez. von einer Anstalt in die andere übergeführt wurden 271 Männer und 184 Weiber.

Im Georgenhaus in Leipzig wurden 225 Geistesgekränkte behandelt, in dem Dresdner Stadtfrankenhaus 309, in den übrigen allgemeinen Krankenhäusern 463.

Die 4 Privatirrenanstalten Sachsens mit zusammen 205 Betten haben 165 männliche und 124 weibliche Irre verpflegt. Der mittlere Tagesbestand an Verpflegten betrug 174. Während 109 Kranke während des Jahres aufgenommen wurden, hat die Zahl der Entlassenen 97, die Zahl der Verstorbenen 16 betragen. Im Durchschnitt ist jedes Bett 310 Tage im Jahre belegt gewesen.

III. Unter den Augenheilkrankheiten hat die zu Leipzig 401 Kranke verpflegt und zwar im Durchschnitt jeden 18 Tage. Jedes Bett ist fast 200 Tage belegt gewesen; der durchschnittliche Tagesbestand hat (bei 36 Betten) 20 Kranke betragen. Die 4 Privat-Augenheilkrankheiten verpflegten 640 Kranke, fast die Hälfte derselben kommt auf die Anstalt in Jütten. Auch in diesen Anstalten kommt eine Belegdauer auf das Bett von 200 Tagen im Mittel, der mittlere Bestand erreichte 40 Kranke, und die Aufenthaltsdauer des einzelnen Kranken hat im Mittel 22 — 23 Tage betragen.

IV. Die Entbindungsanstalten zu Dresden und Leipzig haben zusammen 1668 Gebärende, bez. Wöchnerinnen verpflegt, d. i. 132 mehr als im Vorjahre. Auf 1670 Gebärende kamen 91 Todgeborene, und 73 Neugeborene sind später innerhalb der Anstalten gestorben. Von den Wöchnerinnen sind 81 an Kindbettfieber erkrankt und 17 gestorben.

Dresden, 27. October. Die am 24. October stattgehabte ordentliche Generalversammlung der Königl. Maschinenbauanstalt beschloß die Vertheilung einer 2 1/2-procentigen Dividende.

Die am 25. October abgehaltene 20. ordentliche Generalversammlung des sächsischen Verkehrsvereins zu Freyberg, welcher 38 Actiönäre in Vertretung von 1492 Aktien durch 342 Stimmen demobocens, geschmiegt unter Delegation der Direction die bereits beschlossene 1881/82'ige Geschäftsvertheilung. Bezüglich der einseitigen Einziehung des Sparcassenfonds wurde der Direction das Weitere anheimgegeben. Die Dividende von 6 % kann sofort erhoben werden. Der nach statistischer Bestimmung des Vereins erzielte Reib von 17 976 M. wurde der Verwaltung zur Bedeckung etwaiger Verluste bei Geschäftswendungen und zur Abdeckung der sonstigen ungewissen Ausgaben zur Verfügung überlassen.

Dresdner Börse, 27. October 1882.

Main table of stock prices and exchange rates for various companies and currencies, including sections for Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and Industriepapier.

Neueste Börsen-Nachrichten.

Table of latest market news and prices for various commodities and currencies, including gold, silver, and various types of paper.

Wien, Freitag, 27. Octbr.

Table of market news and prices for Vienna, covering various stocks and commodities.

Wien, Donnerstag, 26. Octbr.

Table of market news and prices for Vienna, covering various stocks and commodities.

Wien, Freitag, 27. Octbr.

Table of market news and prices for Vienna, covering various stocks and commodities.

Vertical text on the right side of the page, likely containing news or commentary related to the market.

Vertical text on the right side of the page, likely containing news or commentary related to the market.

Vertical text on the right side of the page, likely containing news or commentary related to the market.

Vertical text on the right side of the page, likely containing news or commentary related to the market.

Vertical text on the right side of the page, likely containing news or commentary related to the market.

Vertical text on the right side of the page, likely containing news or commentary related to the market.

Advertisement for Koppel & Co. Bank-Geschäft, located at Schloss-Strasse 19, featuring details about their banking services.